BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel
Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied.

Neuntes Heft
oder
Drittes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1804.

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Drittes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1804

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Tempus, Atla, veniet, tua quo spoliabitur auro
Arbor. — —
Id metuens, solidis pomaria clauserat Atlas
Moenibus.

Ovid. Metam. L. IV.

Inhalt des dritten Hefts. Birnen.

Classe I.

Gelbgraue Rosenbirne . . . . . Seite 3
Frühe Schweitzerbergamotte 10
Kleine gelbe Mauckelbirne 17
Grüne Sommermagdalene 22
Große Sommerbergamotte 31
Sommerdechantsbirne 39
Kleiner, grüner Isambert 46
Rothgraue Kirchmeßbirne 52
Punctirter Sommerdorn 57
Die gute Graue, La grise bonne 63
Gelbe Sommerherrnbirne 71
Deutsche langstielichte Weißbirne, Blanquette . 77

Classe II.

Gelbe Heckenbirne *) 83
Robert's Muscatellerbirne 89
Roth punctirte Liebesbirne, Ah mon Dieu . . 96
Parfumirte Augustbirne, Parfum d'Août . . 104
Braunrothe Sommerrousselet 111
Große Sommersirene, la Sirene 117
Rothe langstielichte Honigbirne 123

*) Diese Birne ist aus Versehen in diese Classe gekommen. Sie gehört in die vierte.

Classe III.

Zweimal blühende und zweimal tragende Birne S. 131
Maltheser Birne 143
Wespenbirne, Bourdon musqué 148
Meißner Liebchensbirne 155
Gelbe Pomeranzenbirne, Orange jaune . . 160
Königliche Muscatellerbirne, Muscat royal . . 165
Goldgelbe Pabstbirne, Poire de Pape . . . 171
Königliche Weißbirne, Blanquette royale . . 177
Große Sommerprinzenbirne 183
Kleine gelbe Hessenbirne 187
Englische Winterapothekerbirne 191

Classe IV.

Wilde Herrnbirne 199
Kleine gelbe Frühbirne, Hâtiveau jaune . . 205
Nenfville's Zuckerbirne 208
Lange gelbe Bischoffsbirne 215
Gelbe langstielichte Alantbirne 218

Classe V.

Grüne Sommer-Muscatellerbirne, Muscat vert d'Eté 225
Dessauer Weißbirne, Blanquette 230

Classe VI.

Großer französischer Katzenkopf, Catillac . . 237
Spate Wintergoldbirne, Franc réal . . . 244
Habichtsbirne 251

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflößen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Versuch
einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I. Geschlecht I.

Die gelbgraue Rosenbirne *) **).

Ganz bestimmt finde ich diese Rosenbirne bei keinem Pomologen. Die Beschreibung der Frucht bei Du Hamel trifft genau

*) Ich erhielt diese Birne als Poire d'eau rose, ou le Caillot rosat von C. N. Marechal in Metz. Also ganz falsch.

**) Unter der ziemlich ansehnlichen Familie von sehr guten und schlechten Rosenbirnen herrscht eine große Verwirrung, und viel Widersprechendes, wie auch schon Manger richtig bemerkt. Du Hamel erwähnte auch, daß viele Gärtner die Poire de Rose oder Epine Rose mit Caillot Rosat verwechselten. Dieses sind zu unserer Zeit nur die zwei von die-

Bayerische Staatsbibliothek

mit der unsrigen zu, aber die Vegetation des Baums gar nicht. Merlet hat bei zwanzig Sorten Rosenbirnen angeführt. — Knoop und Zink habe gar keine Rosenbirnen. — Mille nach Du Hamel. — Quintinye hat nur zwei, als Caillot rosat, Pera del Campo, oder Eau Rose und la Poire Rose, wovon letztere die unsrige seyn könnte *). Carthause nach Du Hamel. — Christ pomol. Wörterbuch S. 207. verwechselt Quintinye's und Du Hamel's sehr verschiedene Poire de Rose oder Epine Rose mit Caillot rosat oder Eau Rose. — Auch Dahuron's Caillot

---

sem Pomologen beschriebenen, und in den Edelschulen fortgepflanzten Sorten. Um aber Du Hamels Rosendorn von der unsrigen zu unterscheiden, habe ich sie bloß — gelbgraue Rosenbirne genannt.

*) Er sagt Tom. I. p. 298. — „La Poire rose est assez „grosse' plate et ronde, la queue en est fort „longue et fort menue, et la chair cassante." welches letztere nicht wahr ist.

rosat scheint die Poire Rose zu seyn, da sie eine gelbgraue Farbe haben soll. — Mayer's Poire Rose oder Epine Rose Tab. XXII Nro. 28 ist gar keine wahre Rosenbirne *)

Eine schöne, mittelmäßig große, sehr gute Sommerbirne für die Tafel; Schade nur, daß sie so gerne taig wird. Ihre Form ist platt, käsförmig, vollkommen bergamottartig, so daß sie Du Hamel sehr richtig nach ihrem Ansehen mit einer Bergamotte Crasanne **) vergleicht. Der Bauch sitzt gern etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich

*) Der allgemeine Charakter der wahren Rosenbirnen besteht darinnen, daß sie Afterbergamotten und also plattrund, käsförmig sind. Unter diese Familie gehört auch die Zwiebelbirne, Oignonnet u. a. m. — Alle zusammen aber in die Classe der Muscatellerbirnen.

**) In den neuern Zeiten haben die Franzosen auch eine Crasanne d'Eté, die sie auch la Vallée nennen. Zwei solche Pyramiden aus Paris haben bei mir noch nicht getragen. In manchen andern französischen Baumschulen heißt sie auch Bergamotte rouge S. Heft I. Crasanne d'Eté.

die Frucht plattrund zuwölbt, so daß sie auf der Kelchfläche breit aufsitzt, nach dem Stiel nimmt sie aber etwas, flach und stumpfspitz, wie die Crasanne ab. — In ihrer vollkommenen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, oft etwas mehr, und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch *).

Der ziemlich starke Kelch ist in seiner Form verschoben, bald geschlossen, bald halboffen, und sitzt in einer schönen, jedoch nicht tiefen Einsenkung, die gewöhnlich mit einigen flachen Beulen besetzt ist, und, auch über die Frucht hin, bemerkt man öfters bauchichte Erhabenheiten. — Der Stiel ist ansehnlich stark, von Farbe gelbgrün, mit einem orleanfarbigen Häutchen überzogen, anderthalb Zoll lang, und sitzt in einer oft ansehnlich tiefen Grube, in der er gewöhnlich mit einigen Falten umgeben ist.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale ist gelbgrün, welches mit der vollen

*) Du Hamels Rosendorn ist 3 Linien höher als breit!

Zeitigung nur etwas hellgelblicher wird. Dabei sieht man auf der Sonnenseite einen leichten, meistens nur flammenartigen Anflug von einer erdartigen Röthe, der aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt. Von der Grundfarbe bekommt man aber oft nur wenige Stellen, die manchmal kaum einen Drittheil der ganzen Oberfläche ausmachen, zu sehen; denn ein bräunlicher Rostüberzug überdeckt den größten Theil der Schale, und dieser ist dabei noch mit sehr starken hellbrauner aussehenden Puncten übersäet, welche sehr ins Auge fallen. In der Grundfarbe selbst sind diese Puncte weit seltener, oder ganz undeutlich, so daß bei dieser Frucht der Rostüberzug mit diesen Puncten, nebst dem langen Stiel das Characteristische ist.

Die Frucht hat in der vollen Zeitigung einen feinen, nicht sehr merkbaren, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, saftvoll, im Kauen sich ganz auflösend, und von einem feinen, angenehmen muscatellerartigen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus hat eine große, hole Achse und ist breit herzförmig. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele, schöne, starke, ganz hellcoffeebraune, oder schwärzlich weiße, häufig aber auch viele taube Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, kommt hochstämmig sehr gut fort, und ist ausnehmend fruchtbar, da die Früchte, wie bei der rothen Bergamotte *) oder der Chasserie u. a. m. büschelweise zusammenhängen. Die Sommertriebe sind nicht lang, aber stark, fast mit keiner Wolle bedeckt, lederfarbig **), und mit sehr wenigen ganz feinen Puncten besetzt, die nicht in das Auge fallen. Das

---

*) S. Heft I. S. 33.

**) Du Hamel sagt — „röthlich braun, ins Dunkel„violette fallend."

Blatt ist mittelmäßig *) groß, schön eliptisch, mit einer auslaufenden scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, unten gar nicht wollicht, fein geadert, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht mit sehr feinen, vielen spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, an den untersten Blättern viel länger, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, kegelförmig, von Farbe braun, stehen etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem ersten Drittheil, oder gegen die Hälfte des Septembers, muß aber bald verzehrt werden, sonst wird sie taig.

Vom ersten Rang.

---

*) Bei Du Hamel's Rosenbirn ist das Blatt groß, am Stiel sehr breit (also herzförmig), die Zahnung seicht, irregulär, und weit von einander stehend.

Classe I. Ordnung II. (III) Geschlecht I.

Die frühe Schweizerbergamotte *). La Bergamotte suisse hâtive.

Ueber diese Birne herrscht viele Dunkelheit, und sie scheint noch selten zu seyn. Sie ist eine wahre Sommerfrucht, die vom Baum gespeißt wird. Merlet, Quintinye und Du Hamel haben gar nichts von ihr. Da nun die im ersten Heft S. 45 beschriebene, und bei allen alten französischen Pomologen sich vorfindende Herbstbergamotte, nur höchstselten, selbst nicht am Spalier bei uns

*) Ich erhielt diese Sorte aus der herrschaftlichen Baumschule in Weilburg, wohin sie höchstwahrscheinlich aus Holland gekommen ist, da sich damals (1787) in dieser Baumschule mehrere Holländische Sorten befanden, von denen wohl jetzt manche leider wieder ausgegangen seyn mögen!

sogar, im October zeitigt, sondern der November und December selbst in Frankreich ihre wahren Reifmonate sind, so halte ich die von Knoop Tab. II., und im Teutschen Obstgärtner B. VII. No. XXXV. als Schweitzerhose abgebildete Frucht, die im halben September reifen soll, für die unsrige. Hirschfeld hat nur die wahre Schweitzerhose Heft I S. 126, und die französische alte Schweitzerbergamotte, ebend. S. 46. — Als Epitomator von Du Hamel hat er bei Bergamotte Crasanne panachée es übersehen, daß sich das Wort panachée bloß auf die Blätter bezieht, denn in der Definition der Frucht heißt es: Pyrus foliis per lymbos albis, fructu e viridi cinereo. — Bei der Schweitzerbergamotte steht hingegen: Pyrus fructu taeniis flavis, viridibus et sanguineis virgato.

Eine sehr schöne, ziemlich große, vortreffliche Sommerfrucht für die Tafel, von

butterhaft schmelzendem Fleisch. In ihrer Form ist sie etwas unbeständig, und öfters fast etwas birnförmig länglicht *). Ihre Hauptform ist aber dickbauchicht kreiselförmig, nie aber wahrhaft bergamottförmig, obgleich ihr Fleisch und die Vegetation ganz dahin gehören. Der Bauch sitzt, wie bei allen kreiselförmigen Früchten, stark nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abnehmend kugelförmig abrundet, nach dem Stiel aber biegt sich der erhabene Bauch schnell ein, und endigt sich mit einer kurzen, abgestumpften Spitze. — Hat aber die Frucht ein länglichtes Ansehen, so besteht dieses blos darinnen, daß sich die Spitze vom Bauche kegelförmig verlängert. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2½ Zoll breit, und

*) Wenn ich das gänzliche Stillschweigen aller französischen Pomologen, selbst der Obstverzeichnisse neuerer Zeit in Betracht ziehe, so bin ich nicht ungeneigt, diese Birne für eine vielleicht holländische neue Kernfrucht zu halten, die von den Kernen der Schweizerbergamotte, befruchtet von einer langen Sommerbirne, entstanden ist?

auch eben so hoch. Aber nicht selten ist sie auch einen halben Zoll länger.

Der starke, langgespitzte Kelch ist weiß angelaufen, offen, liegt häufig sternförmig auf der Frucht, und steht mehrentheils auf derselben ohne alle merkbare Einsenkung. Er ist mit einigen feinen Falten umgeben, und auch über den Bauch hin bemerkt man häufig einige Erhabenheiten, die oft sogar die Form entstellen. — Der Stiel ist characteristisch lang, denn gewöhnlich beträgt derselbe 2, oft aber auch 2½ Zoll. Er ist gelb und röthlich von Farbe, und sitzt oben auf der stumpfen Spitze mit Falten und feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der feinen, glatten, nicht fettigen Schale ist am Baume gelblich hellgrün, und alsdann sieht man mehrere schöne Bandstreifen, die abwechselnd bald gelb, bald hellgrün sind. Bei der vollen Zeitigung wird aber die Schale sehr schön citronengelb, und mit dieser Farbe verschwinden dann auch alle

Randstreifen. Manche Früchte haben dabei nun noch auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von Röthe, der aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind über die ganze Schale sehr zahlreich, wie übersäet, dabei stark, und theils gelbgrau, theils grün aussehend, wozu sich noch häufig feine Rostfiguren, und oft wahre Anflüge von gelbgrauem Rost gesellen.

Die Frucht hat nur einen feinen, sanften, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, sehr saftvoll, feinkörnicht, butterhaft schmelzend, und von einem gewürzhaften, süßsäuerlichen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus ist klein, fleischicht, oft wie ganz mit Mark angefüllt. Die Kammern sind klein, und enthalten oft gar keine, selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark, und geht wie die spate Schweizerbergamotte mit einem prachtvollen pyramidalischen Wuchs in die Luft. Die Aeste gehen

deshalb gerade in die Luft und bilden keine wahre Krone. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und ist sehr fruchtbar, wobei er das Eigne hat, daß oft eine Menge seiner Blüthen prachtvoll groß, und halbgefüllt sind, nehmlich zwei Reihen Blumenblätter haben, wie die bekannte alte Winterbirne, welche deshalb Poire à fleur double, nach Du Hamel aber, als wahrem Naturforscher, Pyrus flore semipleno genannt wird. — Die Früchte hängen oft in Büscheln beisammen. — Die Sommertriebe sind lang, stark, und dabei stuffig; sie sind von einem Dunkelroth bis ins gelbliche Hellroth, etwas streifenartig abwechselnd schattirt, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, nach unten hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, und mit sehr vielen, stark ins Auge fallenden, weißen, bald länglichen, bald runden Puncten besetzt. Das Blatt ist etwas eliptisch, unregelmäßig in seiner Form,

nach vornen mit einer kurzen scharfen Spitze. Es ist nur 3 Zoll lang und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, dunkelgrün und wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rand mit kaum bemerkbaren, sehr seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, bauchicht lang, stehen stark ab, und sitzen auf glatten, nur ranftig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und hält sich, nach und nach gebrochen, drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient die häufigste Anpflanzung, kommt auf der Quitte sehr gut fort, und giebt ungemein schöne Zwergbäume.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Die kleine gelbe Mauckelbirne. *)

Bestimmt findet sich diese alte deutsche Frucht bei keinem Pomologen. Gehört aber wohl unter die schon von Cordus in Hessen gefundenen Eierbirnen, welche aus der Schweiz nicht unwahrscheinlich abstammen sollen. — Ist es Zinks Strasburger Sommerbergamotte Tab. III. Nro. 27. Hat wenigstens viel Aehnlichkeit damit.

* Man findet von dieser Birne um Gießen und auch bei uns sehr alte, große Bäume von ungemeiner Fruchtbarkeit. In Rodheim bei Gießen heißt sie Mauckelbirne; vielleicht von Maulbirne entlehnt? Manche suchen vielleicht eine Verketzerung von Mouille - bouche darinnen. Es giebt noch eine größere Gattung davon mit einer rötheren Sonnenseite.

Eine kleine vortreffliche Septemberbirne von lieblichem Ansehen, und von einem sehr angenehmen butterhaft schmelzenden Fleisch, bei der nur zu bedauern, daß sie so kurze Zeit dauert. — Ihre Form ist schön rund eiförmig, manchmal sogar fast etwas kreiselförmig. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß dieselbe schön und etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern erhebt sich etwas und endigt mit einer ziemlich abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 1¾ bis 2 Zoll breit, und 2 bis 2¼ Zoll hoch, oft aber auch ebenso breit als hoch.

Der ansehnlich starke, lederartige Kelch ist offen, und sitzt in einer flachen, selten nur etwas tiefen Einsenkung, welche eben ist, oder doch nur einige flache Ungleichheiten um sich herum hat. Auch die Frucht selbst ist in ihrer Rundung ungemein schön und eben. — Der etwas dünne Stiel ist orleanfärbig, sitzt oben gerade auf der kleinen, stumpfen Spitze auf,

ist mit kaum bemerklichen, ganz feinen Fältchens umgeben, und ist $\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten gar nicht fettigen Schale ist ein blasses Hellgrün — Seladon —, das aber mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird, doch aber gerne hier und da etwas Grünes beigemischt behält. Dabei ist dann noch die ganze Sonnenseite mit einem schwachen Roth nur so leicht verwaschen, daß dasselbe bei der gelben Farbe nur röthlich goldartig zu seyn scheint, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, wie darauf gesäet, aber sehr fein, gelbgrau, und deshalb wenig ins Auge fallend. Außerdem findet man noch sehr häufig feine Rostfiguren und auch wahre kleine Anflüge von Rost.

Die Frucht hat einen müskirten Geruch und welkt nur sehr wenig.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, riecht sehr stark müskirt, ist voll Saft, butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen,

gewürzhaften, fein alant- oder zimmtartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse und ist regelmäßig. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, hell-coffeebraune Kerne, wovon indessen die mehresten taub sind.

Der Baum wächst stark, wird groß und sehr alt. Er bildet eine hohe, in die Luft gehende Krone, setzt eine Menge Quirlholz an, und liefert dadurch ungemein reichliche Erndten. Seine Belaubung ist stark und dicht. Die Sommertriebe sind lang, schlank, nur nach der oberen Spitze mit Wolle bekleidet, von Farbe graugelb, oder lederfarbig, und mit nicht vielen, gelblich grauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, oder rund eiförmig, mit einer schönen, scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten glatt, sehr fein geadert, hellgrün, ungemein glänzend von Farbe, und am Rand nicht merkbar gezahnt; nur die Anfänge von feinen Spitzen fühlt man. Der

dünne Stiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind groß, kegelförmig, dickbauchicht und sehr spitz, schwarzbraun von Farbe, stehen vom Zweig stark ab, und sitzen auf kleinen, platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben, oft schon im Anfang des Septembers, hält sich aber nicht über acht Tage, sondern wird bald taig.

Vom ersten Rang.

NB. Muß etwas grün abgethan werden, wo sich dann die Frucht 14 Tage hält. — Ist zu Lattwerge und zum Welken eine herrliche Frucht, und zum rohen Genuß bei schnellem Verkauf ein sehr einträglicher Baum, der bei Städten häufig angepflanzt zu werden verdient.

Classe I. Ordn. II. (III.) Geschlecht I.

Die grüne Sommermagdalene. Die Magdaleinenbirne. La Poire Madeleine *).

Merlet, Magdaleine, ou Orange musquée. Trennt mit allem Recht die Citron des Carmes davon. — Quintinye, la Poire

*) Ich erhielt diese Frucht in einer Pyramide aus der Carthause in Paris.

Daß man des Cordus seine Margarethenbirne mit der Magdalenenbirne verwechselte, hat bei den Pomologen viele Verwirrung veranlaßt. Man schrieb nur nach, und dieses noch bis auf den heutigen Tag, ohne selbst zu untersuchen; und so kamen mehrere frühzeitige, sogar nach ihren Familien ganz verschiedene Sorten unter einen Nahmen. Schon Dahuron unterschied die Carmelitercitrone, als eine Muscateller von der wahren Magdalene. Manger S. 88. kannte

Magdaleine ou Madaleine Tom. I. pag. 275 *). Hat nicht einmal den Nahmen Citron des Carmes. — Du Hamel Tom. III. pag. 9. Madeleine. Ist die ganz ächte, und die unsrige. Dieser Pomolog ist der erste, welcher, vielleicht durch Cordus verführt, dieser Frucht auch als Synonym den Nahmen Citron des Carmes fälschlich beilegte, und seitdem schrieben dieses alle Pomologen nach. — Dahuron S. 666. Magdeleine. „Ist mehr grün „als gelb und fast rund; sie dauert nicht,

---

sie nicht, sonst hätte er, schon nach seinem Formensystem, nicht Cordus Margarethe bei der Magdalene anführen können. Man verwechselte hauptsächlich zwei Birnfamilien, unter die sie nicht einmal gehörte, damit, nehmlich die Muscateller- und Pomeranzenbirnen. Unter die ersteren gehört Cordus Margarethe, unter die letzteren die Carmelitercitrone.

*) l. c. est une assez grosse poire verte, et assez tendre, approchant beaucoup de la figure des Bergamottes etc. Elle est fort sujette à tromper, si on attend à la prendre, qu'elle commence à jaunir etc.

„ und wird auf dem Baum schon weich und „ mehlicht“ —. Knoop Tab. I. Ste Magdalene. Ganz ächt, muß aber bei dem Kupfer heißen Jul. Aug. — giebt ihr aber noch die falschen Beinahmen — Imperatrice, Keiserin. Fransche Keizerin. Citron des Carmes. — Zink Tab. I. Nro 2. Margarethen- oder Magdalenenbirne. — Nach Kupfer und Text ganz falsch. — Miller Citron des Carmes. Green Chissel. Tom. III. S. 714. Sehr wahrscheinlich die unsrige. Abercrombie S. 80. Green Chissel Pear. — Lueder hat die Verwirrungen getreu hinzugesetzt. — Die Carthause, Hirschfeld u. v. a. bloß nach Du Hamel. — Christ's Magdalenenbirne, pomol. Wörterbuch S. 192. kann die unsrige nicht seyn. — Mayer Tom. III. Magdalenenbirne Tab. XXIX. Nro 40. Nach dem Kupfer sehr getreu. Der kurze Text bloß Excerpt nach Quintinye, weshalb er sie auch unter die Familie der Bergamotten

bringt, mit denen sie gar nichts gemein hat, als nur etwas ähnliches in der Form. — Teutscher Obstgärtner Tom. I. Nro. V. die Magdalenenbirne. — Ist die wahre nicht, denn ihr Fleisch ist bei uns ebenso schmelzend und saftvoll wie sie Quintinye und Du Hamel beschreiben, auch reift sie stets bei uns im Julius. — Kraft Tab. 73. Fig. 1. Wenn es nicht bloß Kopie von Du Hamel ist, so hat er die wahre Magdalene besessen.

Eine nur mittelmäßig große, aber köstliche, butterhaft schmelzende, sehr saftvolle, frühe Sommerbirne für die Tafel, und ohne Widerrede die allerbeste von allen Juliusbirnen, welcher auch Quintinye, der in diesem Stück so scrupulös wählte, mit allem Recht eine Stelle unter seinen guten Birnen anwieß. — Die vorangeschickte Literatur zeigt aber auch, bei einer genauen Kritik, wie sehr diese Birne von den Pomologen ist verwechselt, und wie sehr ihr Nahme ist miß-

braucht worden *). — In ihrer Form ist sie etwas abwechselnd, aber nach ihrer wahren und hauptsächlichsten ist sie ziemlich eiförmig, verlängert sich aber doch oft auch etwas nach dem Stiel, so daß sie fast kugelförmig und wohl einen halben Zoll länger als breit wird. — Der Bauch sitzt bei regelmäßigen Früchten in der Mitte, und wölbt sich um den Kelch schön plattrund zu. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer erhobenen Linie stark abgestumpft. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Birne 2 Zoll breit und nur etwas, häufig aber ¼ Zoll höher. Manchmal aber beträgt die Länge fast einen ½ Zoll mehr als die Breite.

Der etwas kleine, oft unbedeutende Kelch ist hellgrün, geschlossen, und sitzt auf der oberen Fläche, worauf die Frucht selten stehen kann, gerade auf, oder nur in einer ganz

*) Der Glaube, wie bei Manger, daß Boden, Clima u. s. w. solche Ausartungen bewirken könnte, hat vielen Schaden gethan. Man könnte also leicht unächtes für ächtes geben.

kleinen Einsenkung, die meistens mit einigen feinen Falten umgeben ist. Ueber die Frucht selbst bemerkt man aber nichts unebenes, sondern der ganze Umfang des Bauchs von einer wohlgebildeten Frucht ist schön und ganz eben. — Der ziemlich starke Stiel sitzt auf der abgestumpften Spitze etwas eingesenkt, oder scheint nur eingesteckt zu seyn. Er ist $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang, und ist mit feinen Falten, oder Fleischwärzchens umgeben.

Die Farbe der zarten, dünnen, nicht fettigen Schale, welche abgerieben schön glänzt, ist ein schönes Hellgrün — Seladon —, welches bei der vollen Zeitigung ein gelbliches Hellgrün, und erst bei der Ueberzeitigung hellgelblich wird, wo aber die Frucht alsdann schon passirt und taig ist. — Recht frei hängende Früchte haben dabei auf der Sonnenseite oft etwas von einem röthlichen Anflug, welches aber bei den allermehresten gänzlich fehlt, und manchmal nur in kleinen, rothen Kreischens besteht, die sich um die grauen Puncte herumziehen.

Gewöhnlich ist aber die Schale überall einfarbig.

Die Puncte sind zwar häufig, aber äußerst fein und kaum bemerkbar, meistens grün, oder grau in den rothen Kreischens, wozu sich in manchen Jahren gerne feine gelbgraue Rostflecken, und um den Stiel herum etwas von einem feinen Rostanflug gesellen.

Die Frucht hat keinen starken, aber in ihrer vollen Zeitigung einen ungemein angenehmen, feinen, etwas müskirten Citronengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht muskatellerartig, ist matt, oder etwas gelblichweiß von Farbe, feinkörnicht, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend wie die Herbstbutterbirne, und von einem erhabenen, fein säuerlich zuckerartigen Muscatellergeschmack *).

Das Kernhaus ist klein und geschlossen.

---

*) Nach der ganzen Vegetation gehört der Baum gar nicht unter die Bergamotten, noch weniger unter die Pomeranzenbirnen, sondern unter die wahren Butterbirnen — Beurrés.

Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens nur kleine unvollkommene, oder taube schwarze Kerne.

Der Baum wächst selbst auf der Quitte sehr stark und lebhaft. Er geht schön in die Luft, hängt sich aber mit den vordern Zweigen, wie die weiße Herbstbutterbirne wieder gerne herab. Er wird frühzeitig und ungemein fruchtbar, setzt viele Fruchtspieße an, und trägt, besonders an Spalieren seine Früchte in Büscheln beisammen. Die Sommertriebe sind in der Jugend lang und stark, gehen ungemein gerade in die Höhe, haben nur ganz oben an der Spitze etwas Wolle, kein Silberhäutchen, rundherum ungemein schön violettartig dunkelroth und glänzend von Farbe*), was sie sehr kenntlich macht, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, röthlich grauen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß,

*) „Die Triebe sind braunroth, ins Violette fallend, „mit sehr kleinen Puncten getüpfelt." Du Hamel.

lang eliptisch, nach vornen mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, flattert im Winde wie die Pappeln, ist dünne und weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, schön dunkel grasgrün von Farbe, und am Rande nicht tief mit feinen, scharfen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, herzförmig, rothbraun, liegen fast fest an, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, in der Mitte mit einer Spitze versehenen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, am Spalier oft schon im halben, und hält sich, etwas vor der Zeitigung abgethan, 14 Tage. Sie muß genossen werden, wenn sie gelblich wird.

Vom allerersten Rang.

NB. Sollte in der kleinsten Obstsammlung nicht fehlen. Ich gebe ihr die erste Stelle unter allen frühen Sommerbirnen.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Die große Sommerbergamotte *).
La Bergamotte d'Eté.

Merlet la Beuvriere, Bergamotte d'Eté ou ordinaire, hält sie für vortrefflich. Quintinye la Milan de la Beuvriere ou Berga-

*) So sehr auch diese in Deutschland stark verbreitete Birne jedem wahren Pomologen bekannt seyn sollte, so versuche man es nur, was für mancherlei Sorten man unter diesem Nahmen aus den Baumschulen erhält. Die Ursache der Verwechslung der mancherlei Gattungen von Bergamotten ist wohl, daß Du Hamel nur die von Quintinye geschätzten Früchte — einige Winterbergamotten ausgenommen — beschrieb, und die Carthause keine andere erzog. Merlet hatte aber schon 16 Sorten, diese wurden doch auch hier und da fortgepflanzt, und nun verkief man in den französischen Baumschulen bald diese, bald jene Sorte unter den von Du Hamel und der Carthause bloß angeführten Nahmen, daher die Verwirrung.

motte d'Eté, douzième Aout; hält sie für eine mittelmäßige Birne. Aber das thut er auch bei der so allbeliebten Doyenne (Beurré) blanc. Du Hamel, Tom. III. No. XLV. Bergamotte d'Eté, Milan de la Beuvriere. Knoop hat sie nur im Register; im Text finde ich sie weder in der deutschen, noch in der holländischen Ausgabe. Zink hat sie bei seinen sehr verunglückten Kupfern von Bergamotten vielleicht gar als Bergamotte rouge d'Eté Tab. 2. No. 16. vorstellen wollen? Miller, Tom. III. No. 31. Bergamotte d'Eté, Hambden's Bergamot. Abercrombie, Summer Bergamotte Pear. Henne, S. 184. die Sommerbergamotte; beschreibt die ächte. Kraft No. 97., die Sommerbergamotte; das Kupfer paßt zur Beschreibung — Pyrus turbinata — gar nicht. — Teutscher Obstgärtner No. 7. B. 1., die runde Sommerbergamotte; scheint die wahre nicht zu seyn, denn diese ist nie breiter als hoch, sondern wie Du Hamel

richtig

richtig sagt, kreiselförmig, und nach seiner Angabe 2 Linien höher als breit. Scheint sich auch länger als die unsrige zu halten, und vor ihr zu zeitigen. Christ Handbuch S. 584. No. 131, Sommerbergamotte, Bergamotte hâtive, zeitigt Anfang August. Ist die unsrige nicht. Dessen Wörterbuch S. 157, runde Sommerbergamotte, bloß nach dem T. O. G. Bei den übrigen Pomologen ist diese Birne noch weniger genau bestimmt.

Eine ansehnlich, oder doch immer mittelmäßig große, schöne vortreffliche Septemberfrucht, sowohl für den rohen Genuß, als auch für die Oeconomie. — In ihrer Form ist sie schön kreiselförmig, jedoch ohne Einbiegung nach dem Stiel. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, um den sich dieselbe bald flachrund, bald etwas erhoben zuwölbt. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer etwas erhabenen Linie ziemlich

abgestumpft, mit einer kreiselförmigen Spitze, die sogar bei etwas kleinen Früchten fast kegelförmig abgestumpft ist. Ueberhaupt hat diese Frucht mit der wahren Herbstbergamotte *) viel Aehnlichkeit; nur ist sie gewöhnlich größer. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie auf Hochstamm 2½ Zoll breit, und auch eben so hoch, häufig aber ¼ Zoll höher als breit. — Auf jungen Bäumen, oder am Spalier kann sie 3 Zoll breit werden.

Der etwas kleine Kelch ist bald offen, bald etwas verdrängt, und sitzt in einer kleinen, etwas engen Einsenkung, die bald ganz glatt und eben, bald mit feinen Beulen umgeben ist. Der Bauch hingegen ist oft durch breite beulenartige Erhabenheiten etwas verunstaltet, und sehr häufig bemerkt man bei dieser Frucht, auf einer Seite derselben, vom Kelch bis zum Stiel, eine Art von Nath oder Rinne, wie bei den Pflaumen, und der Colmar **). Der Stiel ist sehr stark,

---

*) S. Heft I. S. 58. **) S. Heft I. S. 98.

im Anfang fleischicht, viel dicker als nach vornen, und sitzt oben auf der kleinen abgestumpften Spitze, meistens ohne alle Einsenkung *), ist gelbbraun von Farbe und in seiner Länge verschieden **), denn er ist oft kurz, oft sogar 1½ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen nicht fettigen Schale, die sich in manchen Jahren mehr, oder weniger rauh anfühlen läßt, ist ein blasses Hellgrün, welches nur bei der vollen Zeitigung blasses Grüngelb wird; denn ist die Schale endlich hellgelb, so ist die Frucht schon passirt, und taig. Dabei ist denn die Sonnenseite mit einem etwas unansehnlichen, bräunlich-erdartigen Roth verwaschen, das aber bei etwas beschatteten Früchten nur in einem leichten Anflug besteht, und bei manchen gänzlich fehlt.

---

*) Du Hamel sagt: in einer kleinen Aushölung.

**) Henne setzt den Stiel auch in eine kleine Höle, und daß er so kurz sey, daß man die Birne selten dabei anfassen könne.

Die Puncte sind bei dieser Frucht fast characteristisch; sie sind sehr zahlreich, stark, von Farbe hellgrau, im Roth sehr ins Auge fallend, und dazu gesellen sich noch an jeder Frucht, mehr oder weniger feine, dünne Anflüge von Rost, und oft wahre Ueberzüge davon. Rostflecken dahingegen sind selten.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht sehr angenehm, ist gelblich weiß, fein, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem zuckerartigen, erhabenen, fein muskatellerartigen, wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nur wenig hellbraune vollkommene Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig, aber in gutem tiefgehendem Boden auch recht ansehnlich groß. Er liebt durchaus kein dürres Land, ist sehr dauerhaft, und selbst in der

Blüthe nicht empfindlich. Er geht mit seinen Aesten hoch in die Luft und bildet eine etwas breite Kugelkrone, die jährlich ihre Erndten liefert. Die Sommertriebe sind nicht lang, stuffig, stark mit Augen besetzt, ohne Wolle, von Farbe ledergelb, kaum etwas röthlicher auf der Sonnenseite, manchmal hier und da etwas rußicht, und mit nur wenigen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt, die nur etwas heller als die Farbe der Schale aussehen. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, öfters eliptisch, mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1 $\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif von Gewebe, nicht ganz fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün von Farbe, und am Rande mit ganz feinen, sehr seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1 $\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind dickbauchicht herzförmig, ansehnlich stark, stehen etwas vom Zweig ab, sind spitz, schwarzbraun von Farbe, und

sitzen auf dreieckigten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, oft schon Ende August, und hält sich, etwas grün abgenommen, 14 Tage. Ueberhaupt muß man auf ihre Reifzeit sehr wohl acht haben, wenn sie nur gelblich werden will, sonst wird sie moll.

Vom ersten Rang.

NB. Eigentlich gehört diese Birne nur für Hochstämme; als Zwerg wird sie zu schnell taig. — Diese Birne bleibt mir immer eine meiner angenehmsten Erinnerungen, da ich mit ihr in meinem eilften Jahre meine erste Probe im Pfropfen machte, und dieser Baum steht noch.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Sommer-Dechantsbirne *).

Le Doyenne d'Eté. Beurré blanc d'Eté.

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen in bestimmter Aehnlichkeit angegeben. Bei Du Hamel und Zink findet man keine Spur davon. — Ist es eine neue Frucht? woher stammt sie?

*) Da ich diese Birne schon öfters angetroffen habe, so ist es zu verwundern, daß sie keinen allgemein bekannten characteristischen Nahmen hat. Sie steht z. B. als ein alter Spalierbaum aus der Baumschule des Herrn Reichert in Weimar zu Schaumburg. Sie steht hier im herrschaftlichen Garten, und Herr Regierungsrath von Günterode sendete sie mir als Beurré blanc d'Eté. Sie ist also verbreitet und nicht selten.

Ist es Quintinye's Bouchet *), die Mayer Tom. III. S. 236 mit Knoop's Ananasbirne für eins hält? — Knoop's Figur hat etwas ähnliches. Aber auch dessen Grande Brétagne könnte man in Anspruch nehmen. Höchstwahrscheinlich kömmt sie in Obstverzeichnissen unter mancherlei andern Nahmen vor, z. B. als Bergamotte d'Eté, als Beurré Romain, die im August zeitigt, aber bei mir noch nicht getragen hat. — Da sie eine wahre Butterbirne, und der weißen Herbstbutterbirne ähnlich ist, so habe ich sie die Sommerdechantsbirne genannt.

*) Quintinye sagt von seiner Poire du Bouchet, ein Nahme, den Merlet nicht hat: „Elle est ronde, grosse et blanche à peu près comme un Besidery, quelques-uns du même arbre ressemblent à de mediocres Bergamottes, et d'autres à de grosses Cassolettes. La chaire en est belle et tendre, et l'eau sucrée, le bois semblable à celui de mon Dieu. Elle mûrit à la mi-Aout.“ Also wo nicht die unsrige, doch sehr ähnlich.

Eine oft ansehnlich, oder doch stets mittelmäßig große, köstliche, butterhaft schmelzende August- oder Septemberbirne für die Tafel von einem recht sehr angenehmen Geschmack. In ihrer Form hat sie mit keiner Frucht so viel Aehnlichkeit als mit dem Wildling von Montigny *), dessen Frucht aber erst im October reift. — Ihr Ansehen ist dickbauchicht, und etwas oder oft vollkommen kreiselförmig. Der Bauch sitzt indessen nur etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und nur eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht noch kaum aufsitzen kann. — Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine sanfte Einbiegung, und endigt sich etwas schnell mit einer kurz abgestumpften kegelförmigen Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Frucht $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auf der niedrigen Seite auch eben so

*) S. Du Hamel Tom. III. Tab. XLIV. Nro. 6.

hoch, auf der andern aber etwas, und oft einen ¼ Zoll höher.

Der Kelch ist meistens langgespitzt, stark, halb offen, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Beulen, oder Falten besetzt ist, und auch über die Frucht selbst hin sieht man sehr deutlich mehrere, manchmal starke, beulenartige Erhabenheiten, welche oft die Rundung ungleich machen. Der Stiel ist 1 Zoll lang, stark, dickfleischicht, grünlich von Farbe, mit einem lederfarbigen Oberhäutchen bekleidet, und sitzt auf der stumpfen Spitze bald in einer kleinen engen Vertiefung, oder er sitzt gerade auf, und ist mit einigen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen, sondern wegen den vielen Puncten fein rauh anzufühlenden Schale ist ein blasses Hellgrün, wahres Seladon, welches mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün wird, und wobei auf der

Sonnenseite gar keine Röthe zu bemerken ist. Auf der Schattenseite bleibt die Schale, auch bei voller Zeitigung, meistens noch hellgrün.

Die vielen starken, bräunlichen Puncte, womit die ganze Schale übersäet ist, sind characteristisch, und wozu sich fast immer bald Rostfiguren, bald Rostflecken, und in manchen Jahren, auch wahre, oft große Rostüberzüge gesellen.

Die Frucht hat einen sehr unbedeutenden, fast nicht zu bemerkenden Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, wohlriechend, fein, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, feinen, süßsäuerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, platt, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß, und ist frühzeitig und sehr fruchtbar, hat dabei das Eigene,

daß, beim Verderben der ersten Blüthe, gerne Nachblüthe auf langen Stengeln erfolgt, die kleine unvollkommene Früchte liefern. Seine Krone ist breit kugelförmig, und die Aeste hängen sich gerne etwas. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, stuffig, mit vieler, feiner, weißgrauer Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rundherum von Farbe olivenfarbig, nach der Schattenseite mit etwas Gelb vermischt, und mit sehr vielen, starken, runden und länglichten, hellbraunen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang eiförmig, oft auch etwas eliptisch, nach vornen mit einer gerade auslaufenden Spitze. Es ist 3¾ bis 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, schiffförmig rückwärts gebogen, auf der Oberfläche fein wollicht, etwas stark geadert, unten glatt, lederartig von Gewebe, blaßgrün und nicht glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, unregelmäßig, und oft nur wie mit angedeuteten Zähnen besetzt. Der dünne

Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und nicht jeder hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, bauchicht, kegelförmig, wollicht hellbraun, stehen sehr vom Zweig ab, und sitzen auf ungemein wulstigen ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen Ende August, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, über 14 Tage, zeitigt auch an dem Baum nicht auf einmal.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient allgemeine Anpflanzung. Macht die schönsten Spaliere und Pyramiden, welche den scharfen Schnitt erfordern.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht II.

Der kleine grüne Isambert *).
L'Isambert petit **).

Schon bei Merlet finden wir das Wort Isembert als Synonym für Beurré rouge. Nach Quintinye ist es eine Normännische Benennung, und da er an keine Geschlechtsverschiedenheit bei seiner Beurré glaubte, so hielt er auch Isambert mit der

*) Ich besitze diesen Baum von Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, dem regierenden Herrn Fürsten von Solms in Braunfels, Höchstwelche für das Land eine vortreffliche Baumschule unterhalten lassen. O! wie sehr verdiente dieses eine allgemeine Nachahmung!

**) Ich habe zwar auch den großen Isambert, bin aber noch nicht gewiß, da dieser bei mir noch nicht getragen hat, ob nicht der Boden allein die Verschiedenheit der Größe verursache. Jetzt stehen beide Bäume neben einander.

Beurré gris für einerlei *). — Knoop Tab. VII. S. 51. hält den Isambert auch für die Beurré rouge. — Zink Tab. V. Nro. 46. kleiner Isamber. Zeitig im October, und haltbar 5 Monath. Sicher ein grober Irrthum; denn so giebts keine einzige Frucht. Mayer Tom. III. führt den Nahmen Isambert bei seiner rothen Butterbirne an. — Alle übrigen Pomologen haben nur diesen Vorgängern nachgeschrieben.

Eine mittelmäßig große, köstliche, butterhaft schmelzende spate Herbstfrucht für die Tafel, von dem angenehmsten Geschmack. — Sie gehört durchaus in die große Familie der Butterbirnen, und unter diesen in die Abtheilung der langen Grünen, Vertes lon-

*) Das Weitere hierüber habe ich schon Heft I. S. 139 und Heft II. S. 19. angeführt. Das Fernere wird nun noch bei der wahren köstlichen rothgrauen Herbstbutterbirne, Beurré gris rouge im nächsten Heft vorkommen.

gues, mit deren ihrer Vegetation der Baum die größte Aehnlichkeit hat. — In ihrer Form ist diese Frucht veränderlich, bald ziemlich birnförmig, etwas rundbauchicht, bald ist sie etwas kreiselförmig, häufig aber fast eiförmig. — Um den Kelch nimmt sie breit ab, und bildet oft eine schöne Kelchfläche, auf welcher die Frucht stehen kann. Der Bauch sitzt aber fast bei allen Formen doch ziemlich in der Mitte. Nach dem Stiel hin macht sie nur eine sanfte Einbiegung und verlängert sich mit einer etwas abgestumpften kegelförmigen, bald kurzen kreiselförmigen Spitze. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist diese Frucht $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll lang; so daß Breite und Länge selten mehr als $\frac{1}{4}$ Zoll verschieden sind.

Der hartschalige Kelch, mit oft unbedeutenden Einschnitten ist offen, und sitzt in einer kleinen, seichten, oder nur etwas tiefen Einsenkung, um die sich eine, zwei, bis drei, mehr oder weniger starke Erhabenheiten befinden, wodurch die Kelchfläche

fläche häufig schief steht. Aber über den Bauch der Frucht bemerkt man nichts beulenartiges. – Der ziemlich starke Stiel sitzt oben auf der kleinen, stumpfen Spitze, scheint gleichsam aus dem Fleisch herauszugehen, ist mit mehreren Falten umgeben, und stark 1 Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist anfänglich ein schönes Grasgrün, und wird bei der vollen Zeitigung nur etwas gelblich grün; ohne daß man gewöhnlich nur das allergeringste von irgend einer Röthe auf der Sonnenseite bemerkte, als nur sehr selten einen leichten Anflug davon.

Die Puncte sind sehr undeutlich, welche fein und bräunlich von Farbe sind, wozu sich aber noch häufig braune, oder schwärzliche Rostflecken, und oft kleine Anflüge von Rost gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt auch nicht, wenn sie zu rechter Zeit gebrochen wird.

Das Fleisch ist gelblich weiß, und das Kernhaus körnicht, oder etwas steinicht, sehr

saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, zuckerartigen gewürzhaften, nur durch eine kaum merkbare Weinsäure erhöheten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, und hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten wenige vollkommene Kerne, welche coffeebraun, lang und schön zugespitzt sind.

Der Baum wächst stark, wird ansehnlich groß, wenn er in gutem, tiefem Boden steht, und ist bald und sehr fruchtbar. Er belaubt sich ungemein schön, bildet eine fein holzichte hohe Krone und kommt so gut auf der Quitte, wie auf dem Wildling fort. — Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum olivenfarbig, ohne Silberhäutchen, mit keiner Wolle bekleidet, und mit sehr vielen, ansehnlich starken, sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist lang eiförmig, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang 1¾ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, fein

geadert, unten ganz glatt, schön grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, etwas unregelmäßig, mit kleinen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig, roth von Farbe, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October und reift nach und nach den ganzen November hindurch.

Vom ersten Rang.

NB. Da diese Frucht auf Hochstämmen so gut geräth, und so sehr fruchtbar ist, auch in schon etwas rauhen Gegenden gut fortkommt, so verdient sie allgemein verpflanzt zu werden. — Der Baum erfordert aber einen leichten, warmen tiefgehenden Boden; denn in naßkaltem bekommt das Fleisch viele Steine, der Saft nichts erhabenes, die Schale viele Rostflecken und Rost. — Vortrefflich zu Spalieren und Pyramiden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothgraue Kirchmeßbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Ist es Cordus Kirchmeßbirne, die derselbe in Hessen fand? Ich habe sie zum Unterschied von andern dieses Nahmens die rothgraue genannt.

Eine ziemlich große frühe Herbst- oder spate Sommerfrucht, von einem nicht gefälligen Aeußeren, aber recht guten Geschmack, so daß sie sowohl zum rohen Genuß, als auch für die Oeconomie schätzbar ist. — Sie gehört in die Familie der grauen Butter-

*) Ich fand selbst diese Birne noch nirgends als in der Hessischen Lahngegend, besonders um Lollar, Udenheim u. a. O. wo man sie theils Grohbirne, theils Kirmeßbirne, nach ihrer Reifzeit nannte.

birnen, ist vielleicht von einem Kern derselben entsprungen, und hat wirklich oft mit derselben im Aeußern ziemlich viel Aehnlichkeit. — Ihre Form ist lang, kegelförmig, oft fast birnförmig, aber durch Beulen meistens etwas unansehnlich entstellt. Der Bauch ist oft stark erhoben, doch immer wenigstens ausgezeichnet, und sitzt gegen ⅔ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht mit einer kleinen Fläche zurundet, auf welcher dieselbe noch kaum aufsitzen kann. Nach dem Stiel macht sie eine Einbiegung, und endigt sich mit einer stark abgestumpften, kegelförmigen Spitze, deren Verlängerung die Frucht vollkommen birnförmig machen würde. In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2¼ Zoll breit und 3¼ Zoll lang.

Der harte lederartige und nicht lang gespitzte Kelch ist offen, und sitzt meistens in einer seichten Einsenkung, die nur zuweilen etwas tief und enge ist, ohne daß man etwas unebenes in derselben bemerkt. Der Bauch hingegen ist meistens durch feine,

beulenartige Erhabenheiten in seiner Form verdorben, und nur wenige Früchte haben eine regelmäßige Rundung. Der Stiel ist sehr stark, fleischicht, etwas uneben, orleanfarbig, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, bald gerade in die Höhe, bald durch einen Fleischwulst schiefstehend gedruckt.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung gelblich grün wird, wovon man aber nur hier und da bei manchen Früchten kleine Stellen rein erblickt, bei den mehrsten aber gar nicht, denn ein bräunlich grauer, oft stellenweise ziemlich rauher Rost überzieht die ganze Schale, wodurch dann die gelblich grüne Farbe nur durchschillert, und wobei man auf der Sonnenseite einen Anflug von bräunlicher Röthe bemerkt, die gleichsam unter dem Rost versteckt zu seyn scheint, der aber bei den mehrsten Früchten gänzlich fehlt.

Wahre Puncte bemerkt man nur in den reinen Stellen der Grundfarbe, welche stark und von der Farbe des Rostes sind.

Die Frucht hat bei voller Zeitigung einen etwas fein säuerlichen Geruch, und welkt, wenn sie vor ihrer wahren Zeitigung abgethan wird.

Das Fleisch ist gelblich grün, grobkörnicht, sehr saftvoll, im Munde ganz schmelzend, und von einem süßsäuerlichen, angenehmen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind fast herzförmig, geräumig, und enthalten viele schöne hell coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst stark und wird groß. Er macht vieles Holz, setzt frühzeitig viele Fruchtspieße an, und wird dadurch jährlich sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rundherum erdfahl leder-farbig, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, graulichen, nicht ins Auge

fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön herzförmig, oft breitrund mit einer sehr kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1¾ breit, steif und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ohne Wolle, und ganz glatt, dunkelgrün sehr glänzend von Farbe, und am Rande zwar seicht, aber regelmäßig mit kleinen, schönen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die untersten Blätter an den Sommertrieben sind etwas oval herzförmig, stark 2 Zoll breit, 2½ Zoll lang, und die Blattstiele sind über 2 Zoll lang. — Die Augen sind etwas klein, dickbauchicht herzförmig, stehen nicht sehr ab, und sitzen auf ranftigen, ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, hält sich aber, wenn sie nicht etwas grün gebrochen wird, kaum über acht Tage.

Noch vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Der punctirte Sommerdorn *).
L'Epine d'Eté pointée.

Wer auch nur im Manger nachschlägt, wird schon finden, daß das Wort Epine bei sehr verschiedenen Birnen ist gebraucht worden. Merkwürdig ist, daß Quintinye nichts von einer Epine d'Eté hat, da doch Ludwig der XIV. dieselbe gut gekannt hat. Vielleicht kommt diese Birne an andern

*) Ich erhielt die Pyramide 1790 als Epine d'Eté von N. Simon in Metz, getraue mir aber doch nicht zu behaupten, daß sie ganz die nehmliche des Du Hamels ist, da er bei der seinigen nichts von dem starken Stiel und den so characteristischen Puncten erwähnt. — In neueren Zeiten hat man nun auch eine Epine rouge d'Eté, diese aber und die alte Epine d'Eté, welche ich beide aus der Carthause in Paris erhalten, haben noch nicht getragen.

Orten als Mouille bouche vor? Miller und Abercrombie haben nichts von einem Sommerdorn.

Eine schöne, ansehnlich große, für die Tafel sehr schätzbare, schmelzende, äußerst saftvolle Septemberbirne, die das große Verdienst noch außerdem hat, daß sie nicht schnell passirt oder taig wird. — Sie gehört durchaus in die natürliche Familie der Butterbirnen, und kommt in der Form der langen grünen Herbstbirne *) ziemlich nahe. Sie ist lang und abgestumpft kegelförmig, dabei in ihrer Ausbildung gerne etwas unregelmäßig oder uneben wie die Hermannsbirne. — Der ansehnliche Bauch sitzt mehr als ⅔ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend, mit einer Fläche zuwölbt, auf der dieselbe noch ziemlich gut aufstehen kann. Nach dem Stiel hin macht sie wenigstens auf einer Seite eine

---

*) S. Heft I. S. 118.

Einbiegung, und gewöhnlich dann gegenüber eine Erhebung, und endigt sich mit einer meistens stark abgestumpften kegelförmigen Spitze, welche schief zu stehen scheint. In ihrer schönsten Vollkommenheit ist diese Birne 3 Zoll lang und nur $2\frac{1}{4}$ breit.

Der lange und feingespitzte Kelch liegt sternförmig auf, ist offen, und sitzt in einer ganz unbedeutenden Einsenkung, oder der Frucht ganz gleich, ist aber nicht selten mit einigen flachen Unebenheiten umgeben. — Der Stiel ist sehr stark, fleischig, besonders im Anfang seines Aufsitzens, und steht auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, gewöhnlich von einem Fleischbeul begleitet, und steht schief.

Die Farbe der feinen, glatten, nicht fettigen, etwas starken Schale, ist ein schönes blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, wobei aber doch noch immer etwas von der grünen Farbe beigemischt bleibt, die auch selbst bei der Ueberzeitigung kaum verschwin-

det. Oft macht dieses Hellgrün und Gelb vor der Ueberzeitigung, oder in der wahren vollen Zeitigung ein etwas geflecktes oder marmorirtes Ansehen. Röthe hat diese Frucht gar nicht, und ein leichter Anflug davon gehört unter die Ausnahmen.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, sehr ins Auge fallend, stark, von Farbe bräunlich grau, und dazu gesellen sich noch bei jeder Frucht gleichfarbige Anflüge von Rost, und kleine Rostfiguren, besonders um die Kelchwölbung herum.

Die Frucht hat einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schneeweiß, fein, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen, süßen, fein muscatellerartigen Geschmack, der äußerst viel ähnliches mit dem der besten Birne *) hat.

---

*) S. Heft I. S. 188.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind sehr groß, und enthalten ziemlich viele, sehr große, hell coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr schön und ungemein stark, wie es wenige giebt. Er macht sehr viele Aeste, die pyramidenförmig gerade in die Luft gehen, sich dadurch stark belauben, aber nicht schnell Frucht ansetzen. Als Spalierbaum muß man ihn flüchtig schneiden, wenn er nicht verwildern soll. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, nur oben an der röthlichen Spitze mit etwas Wolle bekleidet, auf der Schattenseite etwas bräunlich roth, gegenüber olivengrün, und mit sehr vielen starken, weißgrauen, sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt *). Das Blatt ist klein, von Form eliptisch, mit einer schönen, auslaufenden, scharfen Spitze. Es ist 2¾ bis 3 Zoll lang,

*) Die ganze Vegetation des Baums, besonders die Sommertriebe, haben mit der langen grünen Herbstbirne die größte Aehnlichkeit.

1½ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, hellgrün glänzend von Farbe, fein geadert, unten glatt, und am Rande mit ganz kleinen, sehr seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat nur selten Afterblätter. Die Augen sind groß, lang, conisch, sehr spitz, stehen ab, sind von Farbe braunroth, und sitzen auf sehr wulstigen characteristisch dicken Augenträgern, wie es wohl leicht wenig stärkere giebt.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich, etwas vor ihrer Zeitigung gebrochen, volle drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Da der Baum so schöne und gesunde Hochstämme macht, selbst auf der Quitte sehr stark wächst, so verdient diese Frucht häufig angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gute Graue. Die graue Sommerbutterbirne *). La grise Bonne **).

Merlet, la grise bonne, ou de Forest d'Eté. — Quintinye hat sie wohl nicht gekannt, er hätte ihr sonst sicher eine Stelle unter seinen guten Birnen angewiesen. Er beschreibt sie nirgends und hat nur ihren Nahmen bei den mittelmäßigen Birnen, giebt ihr aber noch die Beinahmen Crapaudine. Ambrette d'Eté. —

*) Diesen Nahmen, da er der Frucht, ihrer Form und Farbe nach, so angemessen ist, sollte man für dieselbe sanctioniren, da der Nahme Grise bonne ja blos ein ganzes Geschlecht bezeichnet.

**) Ich erhielt die Pyramide 1792 aus der Pariser Carthause. Fand aber diese Birne noch nirgends, zum Beweiß, daß sie wenig verbreitet ist. Man findet ihren Nahmen auch in den allermehrsten französischen Obstverzeichnissen nicht.

Du Hamel beschreibt solche zuerst Tom. III. pag. 92, aber ohne Abbildung *). Manger S. 114. Nro. CXXI. sagt, daß sie ihm nicht bekannt sey. Mayer Tab. XLVI. Nro. 55, gute graue Sommerbirne, die Waldbirne, der graue Degen, rude Epée. — Die Form der Frucht ist in der Abbildung wohl gerathen, nur ist die Farbe zu gelb, das Roth zu grell, da doch selbst im Text

*) So kurz auch Du Hamel sie beschreibt, so wird man doch sehr leicht finden, daß die unsrige sicher die von ihm beschriebene ist. Er sagt von ihr — „diese Birne ist von mittelmäßiger Größe, lang, „etwas kürbisförmig, 22 Linien breit, 2 Zoll „sechs Linien hoch. Der Kopf ist vollkommen rund, „und das Auge steht der Frucht gleich. Gegen den „Stiel nimmt sie beträchtlich an Dicke ab, und „endigt sich mit einer zugestumpften Spitze. Der „Stiel ist dick, neun bis zwölf Linien lang, und „steht in einer kleinen Aushölung. Die Haut ist „graugrün, und mit weißlichen Puncten sehr stark „getüpfelt. Einige Plätze sind röthlich gefärbt. „Das Fleisch ist zergehend, etwas schmelzend, und „wird bald melbig. Der Saft ist gezuckert und „erhaben. Sie reift zu Ende des Augusts.“

steht,

steht, graulich, grünlich, kaum merklich roth. — Carthause, la grise-Bonne, ou la Poire de Forest, Crapaudine, Ambrette d'Eté, la rude Epée. Ist länglicht, ganz grau, schmelzend butterhaft. Miller, Abercrombie, Knoop, Zink haben diese Birne nicht. Kraft Tab. 91. Fig. I., die gute Graue, hat Du Hamel copirt, aber das Maaß nicht beobachtet. Teutscher Obstgärtner Nro. XXXIII Tom. VI. 1796. Ist wohl die unsrige nicht, zumal sie sich vier Wochen halten soll, da doch schon Du Hamel über ihr baldiges Meldigwerden leider mit Recht klagt. Christ nach dem T. O. G.

Eine ziemlich große, und auf Zwergbäumen oft wirklich ansehnlich große, köstliche August- oder Septemberfrucht für die Tafel von butterhaft schmelzendem Fleisch, und von dem angenehmsten Geschmack. — Sie gehört in die wahre Familie der grauen Butterbirnen.

In ihrer Form ist sie etwas unregelmäßig, oft conisch, jedoch immer etwas birnförmig dabei, und stark hochbauchicht. Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön plattrund zuwölbt, und eine kleine Fläche bildet, auf der sie manchmal nur noch eben stehen kann, öfters aber nicht. — Nach dem Stiel ist sie bald stark abgestumpft, bald wieder länger von Ansehen, kegelförmig, so daß sie sich der wahren Birnform etwas nähert. Ueberhaupt hat diese Frucht in ihrer Form viel Unregelmäßiges, wie alle Birnen, die nach Du Hamel flaschenkürbisartig genannt werden. In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit *)

Der oft sehr langgespitzte und dann starke Kelch ist offen, und sitzt manchmal auf der obern Fläche ganz eben auf, aber mehrentheils

*) Mit diesen Durchmessern sind die bei Mayer vollkommen gleich, und die des Du Hamels, nach dem franz. Fuß, nur sehr wenig kleiner.

doch in einer kleinen Einsenkung, die häufig mit einigen Beulen umgeben ist, und diese Früchte haben dann auch über den Bauch hin beulenartige Erhabenheiten, die oft die Form stark entstellen, und die Durchmesser ungleich machen. — Der Stiel ist dick, bald 1, bald auch 1½ Zoll lang, immer schief, ist mit einer dunkelbräunlichen Haut überzogen, und sitzt bald auf der Fruchtspitze gerade auf, mit starken Fleischfalten umgeben, bald wie eingesteckt, und dann auch nicht selten wieder in einer kleinen etwas engen Grube.

Die Grundfarbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein schönes Grasgrün, das mit der vollen Zeitigung gelblich grün wird, wobei man an manchen Früchten, auf der Sonnenseite, einen trüben, erdartig rothen, oft kaum bemerkbaren Anflug davon sieht. Characteristisch hierbei ist, daß bei allen Früchten die Schale, über und über, mit einem feinen, graubraunen Rost wie angesprützt ist, denn selten

bildet dieser Rost eine Art von zusammenhängendem Ueberzug, als nur um die Kelchwölbung herum.

Außer diesem Rost sieht man noch sehr deutlich sehr viele starke Puncte, welche hellgrauer als der Rost sind.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen, kaum bemerkbaren Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß von Farbe, körnicht, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend im Munde, und von einem sehr angenehmen, etwas bergamottähnlichen Zuckergeschmack, mit einer kaum bemerkbaren Muscatellersäure vermischt.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind länglicht, muschelförmig, enge, und enthalten meistens nur taube Kerne. Die Kelchröhre ist flach.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er trägt seine Aeste abstehend, gerne flach, und bildet eine breite Krone, die sich jedoch mit einem fett aussehenden Laub schön bekleidet. Er setzt viel sperrhaftes Fruchtholz

an, und wird sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum etwas gelblich roth, nach der Schattenseite mit etwas Grün vermischt, mit feiner weißer Wolle überdeckt, und mit ziemlich vielen, weißgrauen, nicht starken Puncten besetzt. Das Blatt ist etwas klein, langeiförmig mit einer langen, auslaufenden scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, stark und steif von Gewebe, dunkelgrün und nur wenig glänzend von Farbe, sehr fein geadert, unten gar nicht wollicht, und am Rande sehr seicht, mit feinen stumfspitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, kegelförmig, spitz, stehen etwas weniges vom Zweig ab, sind schwarzbraun von Farbe, und stehen auf ranftigen, vorstehenden Augenträgern, die nur alle ein Blatt haben.

Die Frucht zeitigt meistens erst mit Anfang September, in spaten Sommern erst

gegen den 12ten, hält sich, etwas grün abgenommen, volle 14 Tage, fault aber alsdann gerne, oder wird taig.

Vom allerersten Rang, und eine der besten in dieser Jahrszeit.

NB. Da die Frucht so sehr gut hochstämmig geräth, dadurch haltbarer, auch bei uns nicht so schnell taig wird wie in Paris, so kann diese Sorte nicht genug angepflanzt werden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gelbe Sommerherrnbirne *).

Bei aller Mühe, habe ich für diese Frucht keinen einzigen Pomologen auffinden können, der sie nur etwas bestimmt angegeben hätte. Am nächsten unter allen kommt ihr Mayer Tab. VIII. Nro. 13. b. große Wasserbirne — Grosse Aqueuse, aber der Text dabei ist viel zu kurz, um etwas zuverlässiges daraus abzunehmen, und die Vegetation fehlt, wie fast immer gänzlich. — Knoop und Zink haben nichts ihr entsprechendes. —

*) Ich erhielt diese Sorte unter dem bloßen Nahmen der Herrnbirne, deren es aber mehrere giebt, von meinem schätzbarsten Freund, Herrn geheimen Cammerrath Frensdorff in Dillenburg. Ich habe sie zum Unterschied von andern die gelbe Sommerherrnbirne genannt.

Bei allen andern sucht man sie vergebens. Ist sie eine deutsche Frucht? — Kommt sie wohl in Baumschulen als eine große Weißbirne — gros Blanquet — vor? Ich vermuthe es fast!

Eine ansehnlich große, ungemein schöne, vortreffliche frühe Septemberfrucht für die Tafel, von sehr schmelzendem, saftvollem Fleisch. — Ihre Form ist schön birnförmig lang, mit einem regelmäßig erhobenen Bauch, so daß sie in ihrer Bildung mit der rothen Pfalzgrafenbirne *) etwas ähnliches hat. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich der Kopf, sanft abnehmend, schön zurundet, so daß die Frucht kaum auf der Kelchfläche stehen kann. Nach dem Stiel hin macht der Bauch, gewöhnlich nur auf einer Seite, eine Einbiegung, und endigt sich mehrentheils mit einer kegelförmigen Spitze.

---

*) S. Mayer Tom. III. Tab. LVII. Nro. 73. a.

Auf der andern Seite der Frucht, der Einbiegung gegenüber, erhebt sich dieselbe etwas bogenförmig, und dadurch sind die mehresten Früchte mit der Spitze etwas auf die Seite gebogen. — Eine recht vollkommene Frucht ist 3¾ Zoll lang, und 2½ Zoll breit, aber die gewöhnlichen sind stark ¼ Zoll an Höhe und Breite kleiner.

Der kurzgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer sehr seichten Einsenkung, die aber manchmal auch kaum bemerkbar ist, und die ganze Frucht ist gewöhnlich schön rund und eben. — Der starke Stiel ist in seinem Anfang fleischig, mit Falten besetzt, und feinen Beulen umgeben, sitzt oben auf der kleinen, stumpfen Spitze auf, oder diese verlauft sich gleichsam mit ihrem Fleisch in denselben. Er ist 1 bis 1½ Zoll lang.

Die Farbe der feinen, sehr glatten, nicht fettigen Schale, ist ein blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citro-

nengelb wird, wobei man dann auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer sanften Rosenröthe bemerkt, der aber oft das Gelbe nur goldfarbig macht, und bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, theils fein, theils stark, und meistens nur schön hellgrün von Farbe, womit sich aber fast an jeder Frucht hier und da feine, hellgraue Rostfiguren noch verbinden.

Die Frucht hat, bei ihrer vollen Zeitigung, einen ungemein sanften, müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, ungemein schmelzend im Munde, und von einem süßen feinen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist klein, geschlossen, und liegt in zartem Fleisch gleichsam vergraben. Die Kammern sind klein, enge, und enthalten schöne, vollkommene, hellbraune, mehr aber noch taube Kerne.

Der Baum wächst ganz ungemein lebhaft, stark, und wird groß. Er geht ungemein schön pyramidalisch in die Luft, und, wenn er in der Jugend etwas vertobt, wird er jährlich und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind sehr lang und sehr stark, rundherum schön, glänzend hell=braunroth, nur nach unten auf der Schat=tenseite etwas grünlich, oder olivenfarbig, nach oben mit etwas ganz feiner Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, schön ins Auge fallenden, theils läng=lichen, theils runden Puncten be=setzt. Das Blatt ist klein, fast rund oder rundeiförmig, etwas schifförmig gebogen, und nach vornen mit einer sehr kleinen, aufgesetzten scharfen Spitze. Es ist 2 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, oft noch breiter, stark und spröde von Ge=webe, sehr fein geadert, unten fein wollicht, ungemein schön glänzend grasgrün von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Stiel

ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich groß, herzförmig, roth, stehen etwas ab, und sitzen auf sehr breiten, stark vorstehenden, schön gerippten Augenträgern, und haben viele Blätteraugen.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und schmeckt am besten, wenn sie noch grünlich gelb ist.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die deutsche langstielichte Weißbirne *).

Blanquet hâtif à longue queue.

Es würde eine ganz vergebene Anstrengung seyn, bei allen von den Pomologen sogenannten Weißbirnen — Blanquets — diejenigen Sorten richtig bestimmen zu wollen, die sie darunter verstanden hätten. Dazu fehlt uns alles. — Man hat Birnen als Blanquetten gekauft, welche es gar nicht sind. — Es hält jetzt schon sehr schwer, nur die von Quin=

*) Ich fand diese Birne schon sehr oft, selbst stehen mehrere Bäume hier in Dietz; besonders häufig kommt sie auf den Obstmarkt in Mainz, Coblenz u. a. a. O. zum Beweis, daß sie bei uns sehr verbreitet ist.

tinye und Du Hamel ächt bestimmten Ursorten wieder aufzufinden, wie wir dieses in der Folge sehen werden. — Die unsrige erhielt ich noch nie aus Frankreich, und halte sie deswegen für eine deutsche Frucht, die aber an Güte den französischen völlig gleich kommt.

Eine kleine, sehr frühe Juliusfrucht von butterhaftem Fleisch und angenehmem Geschmack für den rohen Genuß, und eine vortreffliche Frucht für den Obstmarkt. — Sie gehört nach Frucht und Vegetation des Baums durchaus unter die wahre Familie der Weißbirnen. In ihrer Form ist sie eiförmig. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, sanft abnehmend, schön zurundet. Nach dem Stiel macht sie keine bemerkbare Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften Kegelspitze. Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm beträgt in der Länge 2¼ Zoll, und in der Breite oft nicht ganz 1¾ Zoll.

Der etwas breitblättrichte Kelch ist ansehnlich stark, und sitzt ohne Einsenkung auf der abgerundeten Fläche, ist aber mit sehr vielen Falten dergestalt eingeschürt, daß er in die Breite lauft, und in der Mitte wie abgetheilt ist, welches zur Characteristik dieser Frucht gehört *). Die Frucht selbst ist aber sehr eben und rund. Der Stiel ist ungeheuer lang, und länger als die Frucht selbst, denn nicht selten ist er 2½ bis 3 Zoll lang. Er ist ansehnlich stark, am Anfang etwas fleischig, hellgrün von Farbe, und die eine Seite davon ist mit einem Orleanhäutchen bedeckt.

Die Farbe der sehr glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün — Seladon — und wird nur bei der vollen Zeitigung etwas gelblich grün, wobei

*) Von einem ähnlichen Kelch hat bekanntlich eine sehr mittelmäßige Sommerbirne den Nahmen, die Zweiköpfige.

man nicht den geringsten Anflug von Röthe auf der Sonnenseite gewahr wird.

Puncte hat diese Frucht zwar sehr viele, die aber nur in grünen Fleckchens bestehen, in denen der graulichte Mittelpunct kaum sichtbar ist, wobei man aber öfters hier und da kleine, feine Rostflecken bemerkt.

Die Frucht riecht nur wenig, und erst überzeitig etwas müskirt, und welkt nicht.

Das Feisch ist körnicht, etwas steinicht um das Kernhaus, von Farbe fast grünlich mattweiß, saftvoll, butterhaft schmelzend, sich im Kauen ganz auflösend, und von einem feinen, rosenartigen, süß=weinsäuerlichen Geschmack, ohne jedoch erhaben zu seyn.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne, welche schmal und lang sind.

Der Baum wächst zwar in der Jugend sehr lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig

groß.

groß. Er geht schön in die Luft, die Aeste hängen sich aber mit den vorderen Zweigen wieder herab, wobei sich die etwas sperrhafte Krone doch stark belaubt, und nicht nur jährlich, sondern ausnehmend fruchtbar ist, da er die Früchte büschelweise hängen hat. Die Sommertriebe sind lang, ansehnlich stark, ohne Silberhäutchen, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas bräunlich roth, gegenüber olivengrün, und mit vielen, schönen, braunröthlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, doch häufig nach dem Stiel etwas stumpf zugespitzt, mit einer nach vornen starken, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und fast $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten gar nicht wollicht, sehr fein geadert, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande zwar sehr seicht, aber mit regelmäßigen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der sehr dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, flattert deshalb im Wind wie die Pappeln,

und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, groß, bauchicht, kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, und hält sich vierzehn Tage, wenn sie nicht zu spat gebrochen wird.

Wegen Frühzeitigkeit noch vom ersten Rang.

NB. Gehört nur für den Wildling zu Hochstamm, und verdient häufig angepflanzt zu werden, wo man Obstmärkte hat.

Zweite Classe.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt.

[illegible]

Zweite Classe.

[illegible]

Geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Ganzen etwas, aber ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt

[illegible]

Classe II. Ordnung I. Geschlecht I.

Die gelbe Heckenbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem alten deutschen Pomologen, hat aber Aehnlichkeit mit J. Bauhin's Zellernbirne, und in wirthschaftlicher Hinsicht mit Henne's Gernröder.

Eine kleine wohlgeformte Septemberbirne, für den rohen Genuß zu scharf schmeckend, aber eine zum Welken, Wein, Essig und Honig sehr beliebte Frucht, die offenbar eine ächte Originaldeutsche ist, da der Baum Eichengröße erreicht, und nur ein Jahr um das andere stupend voll trägt. Ihre Form

*) Man findet diese Birne häufig in der Lahn- und Rheingegend, wo sie allerlei Nahmen führt, aber am häufigsten Heckenbirne heißt.

ist kreiselförmig, mit einem schönen, platt-rund erhabenen Bauch, welcher fast $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hinsitzt, um den sich die Frucht ungemein plattrund zuwölbt, so daß dieselbe breit auf dem Kelch aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie schnell, ohne Einbiegung ab, und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze. Ihre gewöhnliche Breite beträgt 2 Zoll, und die Höhe ist $\frac{1}{8}$ Zoll niedriger.

Der kleine, scharfgespitzte Kelch ist offen, liegt etwas sternförmig auf, und sitzt in einer weitgeschweiften, schönen, nicht tiefen Einsenkung, welche ungemein eben ist, und auch der Bauch dieser Frucht ist schön rund. Der starke Stiel ist holzbraun von Farbe, in seinem Anfang etwas fleischicht, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, deren schöner Rand ihn wie ein Wulst umgiebt.

Die Farbe der wie etwas fein rauh, und gar nicht fettigen Schale ist hellgrün, welches erst mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün wird, wobei stark besonnte Früchte auf der

Sonnenseite einen etwas bräunlich-rothen Anflug haben, der aber bei den meisten Früchten gänzlich fehlt.

Die sehr vielen Puncte, womit die Schale übersäet ist, sind bräunlich von Farbe, wozu sich noch viele Anflüge von Rostfiguren, und wahre Rostüberzüge um die Kelchwölbung herum gesellen, und, mit den vielen Puncten, characteristisch bei dieser Frucht sind.

Die Frucht hat einen sanften Muscatellergeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, etwas grobkörnicht, sehr saftvoll, im Kauen sich auflößend, und von einem etwas einschneidenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind schön, und enthalten viele starke, schwarze Kerne.

Der Baum wird sehr groß, dauerhaft und alt. Er geht hoch in die Luft, belaubt sich stark und bildet eine kugelförmige Krone. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur

nach oben mit Wolle bedeckt, ohne Silber-häutchen, röthlich-orleanfarbig, oder von bräunlicher Lederfarbe, und nur mit wenigen, kaum bemerkbaren, feinen, fahlgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kurzen, scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ohne Wolle, hell grasgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, feinen kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Blattstiele an den Fruchtaugen sind oft 2 bis 2½ Zoll lang. Die Augen sind klein, schwarzbraun, liegen fest an, und sitzen auf schönen, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitig vor dem halben September, und hält sich 14 Tage.

Vom dritten Rang.

NB. Verdient nur an Wegen und in das Feld gepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Robert's Muscatellerbirne *). Le Muscat Robert.

Merlet Muscat Robert. Quintinye Tom. I. p. 263, Muscat Robert, autrement Poire à la Reine, Poire d'Ambre, Pucelle de Xaintonge etc. Du Hamel Muscat Robert, Poire à la Reine, Poire d'Ambre. Knoop Tab. IV., Muscat Robert, grand Muscat, gros musqué, Poire à la Reine, de France, Gezegende Peer, Poire d'Ambre, la Princesse, Pucelle de Xaintonge. Zink's Muscat Ro-

*) Ich erhielt meinen ersten Baum davon aus dem deutschen Hausgarten in Marburg, und Herr Forstmeister Hartig in meinem Geburtsort, der ein großes Verdienst um Obstanpflanzungen hat, besaß einen großen Hochstamm davon, die mir als Knabe mächtig anstanden.

bert Nro. 8 Tab. I., offenbar falsch. — Ist es Miller's Petit Muscat Nro. 5? Wahrscheinlich. Abercrombie ist nicht gut hier zu verstehen. Er begeht wie sein Landsmann Miller den Fehler, daß er bei der Robine die Beinahmen von der Roberts Muscatbirne anführt, welche beide doch schon so sehr bloß durch die Reifzeit verschieden sind. Teutscher Obstgärtner B. I. S. 180. Nro. IV., die Roberts Muscatellerbirne. Ist die wahre nicht, die, wie auch Quintinye, Du Hamel, Knoop, Mayer u. a. m. ausdrücklich sagen, nie Röthe hat. Es ist die englische Muscat de Chio. Christ Handbuch und im Wörterbuch S. 198. unrichtig nach dem T. O. G. Mayer Tom III. Nro. 8., Roberts Muscatellerbirne. Ist viel zu groß, und die Röthe an dem einen Exemplar nur durch Kunst am Spalier erzeugt, wie er selbst sagt. Aber wozu eine solche Abbildung? Kraft Tab. 72. Fig. 1., Robertus Muscateller.

Der Königin Birn. Ziemlich gut abgebildet.

Diese Literatur beweißt, daß, so alt diese Birne auch ist, sie doch in ihrer Aechtheit nicht allgemein *) bekannt ist, und man sie mit andern frühen Muscatellerbirnen verwechselt hat.

Die wahre Robert's Muscatbirne ist eine kleine, sehr frühzeitige, oder wahre Juliusbirne, die als eine Hauptsorte unter dieser großen Birnfamilie auftritt, in die sich auch so manche Bastarde eingeschlichen haben. Sie hat zwar ein einfarbiges, aber schönes Aeußere, begleitet von dem stärksten Geruch, und von einem vortrefflichen Geschmack, so daß sie in ihrer Reifzeit unter die besten Tafelbirnen gehört. — In ihrer Form ist

*) Ich habe schon Heft II. S. 154 erwähnt, wie schwer es sey, in dieser weitläufigen, verworrenen, und mit Nahmen überhäuften Familie, die Ursorten herauszuheben, und die andern übergangenen, oder verwechselten mit richtigen Benennungen aufzustellen.

sie am häufigsten rundbauchicht kreiselförmig, oft ist sie aber auch etwas bauchicht kegelförmig. Der Bauch sitzt immer stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich schön zurundet, nach dem Stiel aber endigt sich der Bauch bald mit einer kurzen, kreiselförmigen, bald mit einer etwas kegelförmigen Spitze. In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm beträgt die Breite 1¼ Zoll, und die Höhe ebensoviel, oder öfters stark ¼ Zoll mehr. Nur an Spalieren bekommt sie die Größe nach Du Hamel, nehmlich eine Breite von 23, und eine Länge von 25 Linien, ist aber alsdann, wie er selbst sagt, lang, birnförmig, am Stiel spitzig.

Der meistens halb offene, scharf und langgespitzte Kelch steht auf der obern Fruchtwölbung gleich auf, und ist öfters mit einigen Fleischwärzchen umgeben, aber die Frucht selbst ist ziemlich rund und eben. — Der dünne Stiel hat die Farbe der Frucht, und steht oben auf der Spitze gerade auf, und ist

häufig mit einigen feinen Fleischhöckern umzingelt.

Die Farbe der dünnen, nicht fettigen Schale ist mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes gelbliches Grün, welches abgerieben schön glänzt, und nur bei der Ueberzeitigung hellgelb wird, wobei aber doch oft noch etwas grünliches beigemischt bleibt *). Auf der Sonnenseite bemerkt man dabei nie das geringste von irgend einem Anflug von Röthe, sondern die ganze Schale ist durchaus einfarbig.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, stark müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, sehr voll Saft, im Kauen fein rauschend, sich jedoch fast ganz auflößend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, süßen Muscatellergeschmack.

*) Du Hamel sagt: „Die Haut ist glatt, fein und etwas gelblich hellgrün. Fleisch weder schmelzend noch brüchig.“

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind weit, und enthalten schöne, große, meistens vollkommene Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling ungemein stark, kommt aber auch gut auf der Quitte fort. Auf ersterem kann man den Baum gar nicht in Zwergform zwingen, alles wird wild an ihm. Hat er ausgetobt, so liefert er sehr reichliche und alljährliche Erndten. Er ist, wie Mayer mit Recht sagt, an seinem ganz gelben Holze sehr kenntlich. Die Sommertriebe sind sehr lang, dabei schlank, gehen zwar gerade in die Luft, hängen sich aber nachher gerne, und bilden verworrene Aeste. Unten und auf der Schattenseite sind sie schön gelb, aber nach oben auf der Sonnenseite hellroth, nach Du Hamel's Ausdruck Aurorafarb, und in dem Roth vorzüglich mit vielen, sehr deutlichen, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer ungemein scharfen langen Spitze.

Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, stark von Gewebe, fein geadert, sehr glänzend hellgrün von Farbe, und am Rande mit schönen, regelmäßigen, scharfen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf starken, etwas dreieckig-gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius, hält sich aber kaum 8 Tage.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die rothpunctirte Liebesbirne *).
Ah mon Dieu. Poire d'Amour.

Merlet De Mont Dieu, Jargonelle d'Automne; schildert sie als eine schöne Birne von mittelmäßiger Güte. Quintinye Tom I. p. 316., setzt sie unter die schlechtesten, was vielleicht in seinem Versailler sumpfigen Waldboden bei seiner übertriebenen

*) Ich erhielt meinen ersten Baum von J. Pecheur in Le Beau St. Martin bei Metz als Jargonelle d'Automne. Woher der Nahme Ah mon Dieu kommt, ist zweifelhaft. Merlet und Quintinye schreiben auch De Mont Dieu. Dieses stimmt auch am besten damit überein, daß man sie bei einer Abtei, Nahmens Mont Dieu, oder wie die Carthäuser schreiben, Mondieu entdeckt habe. — Daß Ludwig der XIV. bei dem Anblick eines so voll hangenden Baums Ah mon Dieu! soll gesagt haben, rechtfertigt die Schreibart des Du Hamels.

Delicatesse wahr seyn konnte. Du Hamel Tom. III., würdigt sie nach ihrem Werth. Bei ihm heißt sie Ah mon Dieu, Poire d'Amour. Ob Knoop's gezegende Peer Tab. VI. die er auch Mont Dieu, und Jargonelle d'Automne nennt, die wahre obige Ah mon Dieu des Du Hamel sey, ist noch sehr zu bezweifeln. Zink Tab. V. Nro. 47. die Lieb-Birn. Wenn es die unsrige seyn sollte, so ist die Abbildung ganz verfehlt. Mayer bemerkt auch, daß diese Zinkische Liebbirn in Würzburg bekannt sey und die Jägerbirne heiße. Englische Pomologen haben sie nicht. Manger hält sie für die deutsche Haberbirne, ist uns aber den Beweis davon schuldig geblieben. Teutscher Obstgärtner B. 17. S. 371. Nro. LXXXXV. Die Liebesbirne ist eine ganz andere Frucht als die des Du Hamels. An Form und Vegetation durchaus verschieden. Christ Wörterbuch S. 180, die Haberbirne. Nach Manger. — Mayer Tom. III.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Tab. LXXI. Nro. 96. Die Herbstjargonelle, Poire de Mont Dieu; die Abbildung ist ziemlich gut. Das Colorit sehr Natur. Kraft Tab. 93. Fig. 2. die Ach mein Gott, die Liebesbirne; elende Form.

Eine mittelmäßig große, anmuthig schöne Septemberfrucht, angenehm zum rohen Genuß, aber, wegen ihrer ganz ausnehmenden Fruchtbarkeit, für die Oeconomie wahrhaft schätzbar.

In ihrer Form nähert sie sich etwas einer wahren Birnform, die aber doch noch mit der Kreiselform sehr vermischt ist. Der Bauch ist sehr rund erhoben *), und sitzt stark über die Hälfte nach dem Kelch hin, nach welchem die Frucht auch stark abnimmt, und durch die characteristische Einfassung um den

*) Keine Abbildung kommt dieser Frucht näher, als diejenige bei Du Hamel Tom. III. Tab. XVII. von der Schmalzbirne von Brest, denn beide Früchte haben im Aeußern sehr viel ähnliches.

[library stamp]

Kelch so zugespitzt wird, daß sie nicht auf dieser Fläche stehen kann. Nach dem Stiel macht der Bauch eine sanfte, regelmäßige Einbiegung, und endigt sich mit einer schönen abgestumpften Kegelspitze, die, wie Du Hamel sagt, wenn sie spitzer wäre, der Frucht eine wahre Birnform geben würde. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie stark 2 Zoll breit und nicht ganz 2½ Zoll lang.

Der Kelch ist bei dieser Birne ganz characteristisch. Er selbst ist in seiner Form lang gespitzt, gelbgrün, unregelmäßig und verschoben, und für die Größe der Frucht ansehnlich groß, aber um ihn herum bilden feine Beulen und Fleischperlen gleichsam einen Kranz — Rosette — welche sich über die wahre Kelchwölbung in die Höhe heben, und dadurch der Frucht ein stumpf zugespitztes Ansehen geben. Der Stiel ist ansehnlich stark, hellgrün von Farbe, fast so lang als die Frucht, doch gewöhnlich

nur $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang, sitzt oben auf der stumpfen Bauchspitze, ist im Anfang fleischig, und mit Falten umringelt.

Die Farbe der glatten, dünnen Schale ist anfänglich gelblich hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird, dabei ist denn die halbe Fläche, oder die ganze Sonnenseite mit einem etwas trüben, erdartigen Roth leicht verwaschen, oder dieses Roth erscheint nur flammenartig, und fehlt bei beschatteten Früchten ganz. — Die Puncte sind sehr zahlreich, fein, im Roth hellgrau, und mit rothen Kreischen umgeben, die um so sichtbarer sind, je schwächer die Röthe ist, so daß die Puncte alsdann roth scheinen *). In dem Gelben sind dieselben grünlich. Alle andere Abzeichen sind selten.

---

*) Um die Frucht von allen Liebesbirnen, da Du Hamel auch eine Pfundbirne die Poire d'Amour nennt, zu unterscheiden, habe ich das Beiwort rothpunctirt hinzugesetzt.

Die Frucht hat nur einen schwachen, etwas angenehm müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas abknackend, sich aber doch ganz im Munde auflößend, saftvoll, und das Kernhaus etwas steinicht, und von einem sehr süßen, etwas parfümirten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten schwärzlichweiße Kerne.

Der Baum wächst ganz ungemein stark, und geht pyramidenförmig in die Luft. Seine Belaubung ist etwas licht, trägt aber sehr frühzeitig, und ungeheuer voll, wobei die Früchte büschelweise hängen. Die Sommertriebe sind sehr stark, und sehr lang, mit feiner, weißlicher Wolle überzogen, rundherum röthlich dunkelbraun, — rousseletfarbig — und mit sehr vielen, weißgrauen, schönen, feinen und starken, meistens läng-

lichten Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kleinen scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, stark von Gewebe, dunkelgrün und wenig glänzend von Farbe, fein und schön geadert, unten ganz fein wollicht, und am Rande mit einzeln stehenden, feinen, sehr kleinen, scharfen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind ziemlich stark, zugespitzt, herzförmig, liegen fest an, und stehen auf schön vorstehenden, stark gerippten Augenträgern. Die untersten Augen an den Sommertrieben sind meistens Blätteraugen, oft von vier Blättern.

Die Frucht zeitigt im halben September, wird auf dem Baum nicht mit allen zugleich reif, hält sich aber, wenn sie reif ist, nicht über acht Tage.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Der Baum erfordert durchaus trockenen Boden, und dann ist für die Oeconomie keine Birne einträglicher, denn die Früchte hängen gedrängt, und wie Zwiebelgebunde beisammen.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die parfumirte Augustbirne *). Le Parfum d'Août.

Merlet Parfum d'Aoust, ou de Berny. Quintinye hat eine Parfum d'Eté, zeitig im Julius; und Parfum de Berny, zeitig den 23. September. Also beide keine von der des Du Hamels. Du Hamel Tom. III. Nro. XX., Parfum d'Août; zeitig in der Hälfte des Augusts. Ohne Abbildung, aber sehr richtiger Beschreibung. Knoop Parfum d'Eté, die er auch Parfum de Berny nennt, ist nicht die des Du

*) Ich erhielt den Baum 1780 von Metz. Diese Birne ist sonst in den französischen Baumschulen wenig anzutreffen. Wahrscheinlich ist Quintinye's Parfum de Berny die von Andern sogenannte Parfum de Septembre.

Hamel's. Vielleicht die erste des Quintinye. Miller Poire de Parfum Nro 23. kann die unsrige sehr wohl seyn. Abercrombie Nro. 13. Perfumer Pear. Manger scheint die ächte nicht gekannt zu haben, und hält sie fälschlich für eine deutsche Birne. Carthause le Parfum d'Août, ganz die des Du Hamels. Mayer Tom. III. Tab. IX. Nro. 14 a, parfümirte Sommerbirne. Hat aber viel zu wenig Roth, auch alle Nahmen zusammen geschmolzen. Kraft Tab. 81, Fig. 2., die wohlriechende Augustbirne. Christ Wörterbuch S. 198. führt den Parfum d'Août bei einer langen großen Sommer-Muskatellerbirne an, wobei Du Hamel angeführt wird, der aber keine Muscat à longue queue d'Eté hat! Nachher steht S. 214, die parfumirte Sommerbirne, aber Du Hamel hat keinen Parfum d'Eté.

In den allerwenigsten Baumschulen wird man Du Hamel's parfumirte Augustbirne ächt antreffen, und viele haben nicht einmal den Nahmen, zumal da man, wie Kraft z. B., das Wort parfumirt auf den Geruch, und nicht auf den Geschmack deutete. — Sie gehört durchaus in die große Familie der Muscatellerbirnen. — Es ist eine schöne, kleine, vortreffliche, Ende August bei uns erst meistens reifende Sommerbirne, sehr gut zum rohen Genuß, und für die Küche ungemein schätzbar. — Ihr nächster Anverwandter ist die Robine *). — In ihrer Form ist sie schön rundbauchicht, kreiselförmig, ungemein gleich und eben in ihrer Rundung. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da sich die Frucht nach dem Kelch hin schön plattrund zuwölbt, nach dem Stiel hingegen endigt sich dieselbe, ohne Einbiegung, in einer flachen Bogenlinie, mit einer

*) S. Heft II. S. 83.

kurzen kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist die Frucht nur $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch gerade eben so hoch.

Der Kelch ist offen, und häufig etwas verschoben. Er ist starkblättricht, steht der Fruchtwölbung gleich, und ragt deshalb hervor, auch ist er zuweilen mit einigen Fleischwärzchens umgeben. Die Frucht selbst ist aber ungemein schön, eben und rund. Der starke, etwas fleischig aussehende Stiel sitzt auf der kurzen Spitze auf, oder wie etwas eingesteckt, hat gewöhnlich eine, oder einige ganz feine Fleischerhöhungen neben sich, und ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Grundfarbe der glatten, nicht fettigen Schale ist ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, in manchen Jahren aber auch gelblich grün bleibt; dabei ist aber die Frucht, wenn sie ganz der Sonne ausgesetzt ist, auf der einen Seite mit einem trüben, erdartigen Roth überwaschen, welches nach dem Stiel hin öfters etwas

streifenartig wird, und selbst die Schattenseite überzieht alsdann noch ein fleckenartiges Roth, zwischen dem die Grundfarbe nur durchbricht. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die Schattenseite reiner, und mit vielen röthlichbraunen Fleckchens besetzt, die aber stets einen wahren, obgleich undeutlichen Punct in der Mitte haben.

Die wahren Puncte sind nur sehr deutlich und häufig im Roth, aber fein und grau.

Die Frucht hat an und für sich gar keinen Geruch, und welkt nur, wenn sie zu früh abgebrochen wird.

Das Fleisch ist etwas grob, weiß, saftvoll, etwas abknackend und rauschend im Kauen, aber von einem sehr gewürzhaften, stark parfümirten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine kleine hole Achse. Die Kammern sind geschlossen, geräumig und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, bildet eine schöne, etwas licht belaubte Krone, ist

jährlich, frühzeitig, und ausnehmend fruchtbar, da er häufig mehrere Früchte auf einem Mutterkuchen beisammen sitzen hat. Die Sommertriebe sind lang, stark, und gerade in der Jugend, nachher werden sie stuffig, mit einer feinen weißgrauen Wolle dicht überdeckt, so daß Du Hamel bildlich recht gut sagt, sie wären gleichsam mit Mehl bestreut; an Spalieren auf der Schattenseite hellröthlich, im Freien aber rundherum dunkelviolettbraunroth, nach unten mit einem Silberhäutchen überzogen, und bald mit ziemlich vielen, bald mit wenigen, überhaupt nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schmal, bald eiförmig, bald auch eliptisch, nach vornen mit einer ganz kurzen, sehr feinen Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll, manche sogar nur 1 Zoll breit, dünne und etwas spröde von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten und oben ganz fein wollicht, deshalb etwas düster, nicht glänzend, matt hellgrün von Farbe, und meistens

gar nicht gezahnt, oder eine seichte Zahnung ist nur wie angedeutet. Der Blattstiel ist nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat kleine fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind meistens in der Mitte dickbauchicht, kegelförmig, schwarzbraun von Farbe, spitz, stehen stark ab, und auf stark vorstehenden, fast gar nicht gerippten, sondern glattrunden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen den 20. August, meistens erst Anfang September, und hält sich 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient für den Obstmarkt häufig angepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die braunrothe Sommerrousselet *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Ich halte sie für die von Weber angeführte Sommerrousselet, die zu Ende des August zeitigt. Du Hamel hat sie nicht, und seine Rousselet hâtif zeitigt volle 4 Wochen früher als obige. Man=

*) Der Baum von dieser sehr guten Frucht steht in dem hiesigen herrschaftlichen Garten als Hochstamm.

Wir haben bisher schon mehrere Rousseletten, wovon Du Hamel nur 4 Sorten beschrieb, angeführt, und mehrere werden noch in der Folge vorkommen. Merlet beschrieb schon 8 Sorten, ohne die englischen, deutschen, z. B. die Stuttgardter zu kennen. Die große Familie der Rousseletten, die selbst mehr als die Bergamotten ausgezeichnet kenntlich sind, verursachte eine solche Verwirrung, daß selbst die erste von allen, die Rousselet von Rheims, nicht einmal in vielen deutschen Baumschulen existirt.

ger scheint gar keine Rousseletten gekannt zu haben. Ist es die im Herrnhäuser Obstverzeichniß angeführte Rousselet, non celui de Rheims? Die meinige dorther hat noch nicht getragen. Die Rousselet hâtif wird auch angeführt. Christ hat sie nicht.

Eine kleine, liebliche, sehr gewürzhafte, fast schmelzende Augustfrucht, so vortrefflich für die Tafel als für die Oeconomie. — Sie gehört zu den wahren, eigenthümlichen Rousseletten, und ist mit derjenigen allgemein berühmten von Rheims *) sehr nahe verwandt, ihr an Form und Farbe sehr ähnlich, aber durch Reifzeit und Vegetation wesentlich verschieden. In ihrer Form hat sie mit einem stark abgestumpften, etwas kreiselförmigen Kegel viel ähnliches. Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so

*) S. Heft I. S. 175.

daß dieselbe flach aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern erhebt sich vielmehr, genau betrachtet, etwas bogenförmig, und endigt sich mit einer etwas stark abgestumpften Spitze. Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm ist eine Breite von 1½ Zoll, und eine Höhe von 1¾ Zoll. Manchmal giebt es aber auch Früchte, die noch etwas länger sind.

Der Kelch ist characteristisch. Er ist ganz besonders dick und hart, lederartig, gewöhnlich weißgrau, wie bestaubt, liegt fast immer platt auf, in der Rundung unregelmäßig, halb offen, breit und nicht lang gespitzt, und sitzt in einer etwas engen, bald flachen, bald etwas tiefen Einsenkung, welche eben ist, oder nur auf dem obern Rande einige flache Beulen hat. Der Stiel ist für diese kleine Frucht stark, mit einem orleanfarbigen Häutchen überzogen, und 1½ Zoll lang, oder häufig eben so lang als die Frucht, sitzt oben auf der stumpfen Spitze

wie eingesteckt, und ist mit einigen Falten, oder Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der feinen, sehr glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün wird: denn wird es hellgelb, so ist die Frucht schon passirt und taig. Diese Farbe erstreckt sich aber nur auf die halbe Seite, denn die andere Hälfte der Frucht gegen die Sonnenseite ist mit einem trüben, abgerieben oft schön glänzenden erdartigen Dunkelroth stark verwaschen.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, sehr fein, im Roth graubraun, auf der Schattenseite grün, und dazu gesellen sich noch, an jeder Frucht, feine zersprengte Anflüge von Rost und Rostfiguren.

Die Frucht hat nur einen schwachen, feinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, abgebissen ins Gelbliche spielend, voll Saft, etwas grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, etwas

abknackend, doch fast ganz im Munde schmelzend, und von einem erhabenen zuckersüßen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne.

Der Baum wächst nicht sehr stark, und wird nur mittelmäßig groß, aber ausnehmend fruchtbar, und hat die mehrsten Früchte büschelweise beisammen, zu 2, 3 und 4 Stück. Er belaubt sich gut, und bildet eine etwas kugelförmige Krone. Die Sommertriebe sind ziemlich stark, mit feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber lederfarbig, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, oft eliptisch, ja fast immer nach dem Stiel etwas spitz abnehmend, und nach vornen mit einer kurzen Spitze. Die untersten Blätter sind groß und rundlicht. Die ersten sind 3 Zoll lang und 2 Zoll breit. Die letzteren $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Es ist steif von Gewebe,

fein geadert, glatt, sehr glänzend und hell grasgrün von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt, oder hat nur hier und da ganz feine Spitzchens. Der Blattstiel an den mittlern Blättern ist ¾ bis 1 Zoll, der an den untersten oft 2 Zoll lang, und hat selten Afterblätter. Die Augen sind conisch, spitz, schwarzbraun, stehen stark ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, manchmal erst Anfang Septembers, und muß bei ihrer grüngelblichen Farbe gegessen werden.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große Sommersirene *). La grosse Sirene d'Eté.

Wir finden den Nahmen Citron de Sirene nur bei Knoop Tab. V. Die aber mit der unsrigen nichts gemein hat, als die goldgelbe Farbe, und die Zeit der Reife. Ihre Form und Größe ist aber ganz verschieden, weshalb ich die obige, die große genannt habe. — Kommt sonst bei keinem einzigen Pomologen vor.

Eine überaus schöne, ziemlich große, frühe Augustbirne, von einem ungemein gefälligen

*) Ich erhielt diese Sorte als Citron de Sirene aus dem Haag von meinem lieben Freund, Herrn Juwelier Hagen. — Es ist also wahrscheinlich eine holländische Frucht, und kommt wohl in andern Verzeichnissen unter andern Nahmen vor. Moerbeck hat auch eine Citron de Sirene.

Aeußern, das aber leider ihrer innern Güte kaum zur Hälfte entspricht, obgleich sie zum rohen Genuß noch recht gut ist. — In ihrer Form ist sie sehr erhaben, dickbauchicht, und wahrhaft birnförmig. Denkt man sich bei ihr die Stielspitze hinweg, so haben viele Früchte davon sehr viel Aehnliches in Form und Farbe mit einer dickbauchichten Citrone. Bei diesen sitzt auch der Bauch in der Mitte, bei vollkommen birnförmigen aber weit mehr nach der Kelchwölbung, um die sich manche Früchte schön zurunden, viele aber auch so stark abnehmen, daß sie eine abgestumpfte Spitze bilden. Nach dem Stiel biegt sich der Bauch bald schnell ein, und bildet dann eine kurze kegelförmige Spitze, oft aber nimmt auch der Bauch sanfter ab, und die Frucht gewinnt alsdann eine wahre Birnform. In ihrer schönsten Vollkommenheit ist sie 2 Zoll breit, und fast 3 Zoll lang.

Der Kelch ist langgespitzt, hellgrüngelb, bald offen, bald verdrückt, liegt sternförmig auf, und sitzt fast

gleich, oder in einer kaum merklichen Einsenkung, ist aber bei abgestumpften Früchten mit einigen, aber nur flachen, feinen Erhöhungen umgeben; auch ist bei diesen der Bauch in seiner Rundung gewöhnlich etwas ungleich, öfters doch auch schön rund. Der Stiel ist stark, scheint mehrentheils nur die Fortsetzung der Frucht zu seyn, daher am Anfang stark fleischig, wulstig, und oft der ganzen Länge nach nicht holzig. Er ist gelbgrün von Farbe, mit einem orleanfarbigen Häutchen überdeckt, und 1½ bis 1¾ Zoll lang.

Die Farbe der starken, aber sehr glatten, gar nicht fettigen Schale, welche abgerieben schön glänzt, ist ein schönes gelbliches Grün, das aber mit der vollen Zeitigung ein ganz ungemein schönes Citronengelb wird, aber wo auch, wie bei so vielen Rousseletten, die Frucht gewöhnlich auch schon taig ist. — Diese sehr schöne Sirenenfarbe hat dieselbe dann rundherum, ohne

irgend einen Anflug von Röthe, und sehr viele Früchte sind so rein, daß auch kein einziges anderes Abzeichen an ihr zu sehen ist, als nur eine sehr große Menge feiner Puncte, welche grün sind, oder so aussehen; denn meistens haben sie doch einen sehr feinen, graulichen Mittelpunct. — Ist aber die Frucht ganz citronengelb geworden, so verschwindet auch alles Grüne von den Puncten.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, erhabenen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, etwas grobkörnicht, voll Saft, im Kauen etwas rauschend, sich aber doch ganz im Munde auflößend, und von einem etwas wässerichten, fein rosenartigen, und mit einer schwachen Säure vermischten Geschmack, der allerdings der Schönheit dieser Frucht nicht entspricht, und deshalb den Nahmen einer Sirene verdient.

Das Kernhaus hat eine hole Achse und lauft in die Breite. Die Kammern sind klein, aber doch geräumig, und enthalten schöne

vollkommene Kerne, die nur etwas schwärzlich sind.

Der Baum wächst lebhaft, geht schön in die Luft und ist ausnehmend fruchtbar, da er seine Früchte häufig büschelweise liefert. Die Sommertriebe sind lang und stuffig, nur nach oben etwas weniges wollicht, rundherum dunkel lederfarbig mit etwas Grün vermischt, und mit ziemlich vielen, starken, weißgrauen, meistens länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, lang eiförmig, dadurch etwas schmal, und nach vornen mit einer schönen, lang auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, nur $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande ganz glatt und gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, dick kegelförmig, spitz, rothbraun mit Grau schattirt von Farbe, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf glatten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs August, und hält sich, etwas grün abgethan, 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Interessirt nur den Liebhaber und den Pomologen.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothe langstielichte Honigbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen, scheint aber eine alte deutsche Birne zu seyn, da man davon am Rhein uralte Bäume antrifft. Hat wohl ihren Nahmen theils wegen ihrem geschätzten Werth, um Honig davon zu bereiten, theils weil sie so süß wie Honig ist. — Zinks Honigbirne Tab. II. Nro. 22 ist es schwerlich, da der characteristische lange Stiel wohl nicht zu übersehen war, sonst

*) Diese Birne ist am Rhein häufig. — Es giebt der Honigbirnen sehr viele, die wahren aber müssen eine ausgezeichnete Süße haben, und dann muß der Systematiker ihre spezifische Differenz durch wesentliche Kennzeichen angeben.

ist die Form, Reifzeit und Fleisch ihr sehr ähnlich.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, von dem Landmanne zum rohen Genuß sehr geschätzte, für den öconomischen Gebrauch aber wirklich vortreffliche Frucht. Sie gehört in das natürliche Geschlecht der Rousseletten, mit denen sie auch der Form nach übereinkommt. — Diese ist bei unserer Honigbirne ziemlich birnförmig, dabei aber doch auch etwas conisch und bauchicht. Der Bauch sitzt sehr hoch und eigentlich mehr als $\frac{2}{3}$ über die ganze Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich der Kopf fast immer etwas schief und unregelmäßig plattrund zuwölbt, so daß die Frucht wegen der schiefen Kelchfläche ebenfalls oft sehr schief aufsteht. Nach dem Stiel macht sie eine kleine Einbiegung, und endigt sich mit einer dicken, kegelförmigen, abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie auf Hochstamm $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der Kelch ist ansehnlich stark, lederartig, fast immer unregelmäßig in seiner Form, schief, halb offen, und steht auf der schiefen Oberfläche in einer etwas engen, gewöhnlich nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen, öfters auch höckerartigen Beulen umgeben ist, und die nur selten fehlen. Auch der Bauch an dieser Frucht ist ungleich, und oft uneben, ja öfters unregelmäßig und beulenartig. Der Stiel ist durch seine Länge characteristisch und ist dabei ansehnlich stark. Er ist so lang als die Frucht, oft noch länger, hellgrün, lederfarbig überkleidet, krumm gebogen, sitzt auf der abgestumpften Spitze der Frucht auf, und ist mit um ihn herumlaufenden, fast etwas ringelförmigen Falten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und etwas uneben anzufühlenden Schale ist ein trübes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung gelb wird, wobei aber die Schale oft über ⅔ ihrer Oberfläche, gewöhnlich aber nur zur Hälfte mit einem etwas düsteren,

blutartigen, oder erdfarbig dunklen Roth stark verwaschen ist, das erst bei dem Gelbwerden der Frucht hellroth wird.

Die Puncte sind im Roth sehr zahlreich, fein und braun. Auf der grünen Schale sind sie aber undeutlich, dabei ist diese noch mit vielem grauem Rost angesprengt, der aber im Roth weniger ins Auge fällt, oder ganz fehlt.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, im Kauen rauschend, nur etwas abknackend, sich aber doch fast auflösend im Munde, und von einem ganz ungemein süßen, zimmetartigen Geschmack, nur ist das Fleisch grobkörnicht.

Das Kernhaus ist sehr klein, fast mit feinem oder zartem Fleisch angefüllt. Die Kammern sind enge, und enthalten nur einige kleine schwarze Kerne.

Der Baum wächst sehr schön, lebhaft und bildet eine etwas breite Krone. Er belaubt sich schön, und trägt frühzeitig und reichlich.

Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, nach oben mit weißer Wolle besetzt, auf der Sonnenseite trüb erdbraunroth, nach der Schattenseite braun mit Grün vermischt, und mit vielen starken, röthlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß. Die untersten am Triebe sind eiförmig, die oberen sind eliptisch, mit einer scharfen gleichaus fortlaufenden Spitze. Die untersten sind 4 bis 4½ Zoll lang, 2½ Zoll breit. Der dünne Blattstiel ist fast 2 Zoll lang. Die obersten Blätter sind 3½ Zoll lang, nur 1¾ Zoll breit. Es ist stark, lederartig von Gewebe, unten fein wollicht, die Rippen sind etwas stark, dunkel etwas trübgrün von Farbe, und am Rande ganz glatt, oder bei manchen Blättern nur vornen nach der Spitze mit einigen feinen Zähnchens besetzt. Die Blattstiele haben keine Afterblätter. — Die Augen sind groß, lang, stehen oft stark ab, bald liegen sie wieder an, sind rothbraun von Farbe, und haben häufig Blätteraugen von drei Stück.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, oft erst im halben, und hält sich drei Wochen.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient als Hochstamm für die Oeconomie die häufigste Anpflanzung.

Dritte

Dritte Classe.

Saftreiche, oder doch saftige, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen abknackt, und sich nicht, oder nicht ganz auflößt.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die zweimal blühende und zweimal tragende Birne. — Die Zweiträchtige. Deux fois l'an *).

Nach allen Untersuchungen ist dieses eine deutsche Birne, denn keiner der älteren französischen Pomologen erwähnt sie. Die Franzosen kennen nur die spate Winterbirne mit halbgefüllter Blüthe, die auch Du Hamel Tom. III. Tab. XXVIII. in einfacher und gestreifter

*) Ich erhielt meinen Baum 1790 zuerst von meinem theuresten Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg. — Fälschlich gab man ihm zur größeren Verwirrung den französischen Nahmen: Double fleur et fruit, welches bei dieser Frucht gar keinen Sinn hatte, und das Gegentheil vermuthen ließ.

Art abgebildet hat, und die auch in der Folge vorkommen werden *). — Elsholz S. 188, erwähnt zuerst einer zweiträchtigen Birne, ob es aber die obige ist, ist deshalb ungewiß, da es mehrere Arten giebt, wovon uns Knoop Tab. IV. mit seiner Engelschen Konigin der Beweis ist, welche durchaus eine andere Birne ist, wie aus unserer Beschreibung deutlich erhellen wird. — Zink bildete die unsrige Tab. II. Nro. 23. ab, ließ aber die Herbstfrucht hinweg, und nannte sie falsch genug double fleur statt deux foix florissante, wenn doch, lächerlich genug, eine Deutsche französisch getauft werden sollte! — Manger kannte keine, konnte also auch keine Aufschlüsse geben. — Zuerst genau beschreibt sie der Verfasser in Krünitzens öconom. Encyclop. B. 5.

---

*) Oben bei der frühen Schweitzerbergamotte ist schon angeführt worden, daß auch diese oft sehr viele halbgefüllte Blüthen habe.

S. 441 *). — Mayer Tom. III. Tab. LXXXI. Nro. III. und 112. — So sehr ähnlich aber auch die Sommerfrucht

---

*) Double fleur et fruit, Englische Königin. „Dieser Baum hat für allen andern das Besondere, „daß er zweimal im Jahr blühet, und reife „Früchte bringt. Wenn die erste Blüthe, wie sonst „gewöhnlich, aus ordentlichem Tragholz zum Vor„schein gekommen, abgefallen und angesetzt, so „kommt die andere auf der Spitze der Schößlinge, „die im Frühjahr getrieben, auf eben den „Zweigen — aber nicht auf Tragholz — zum Vor„schein, und setzt an. Die erste Frucht hat die „Form einer proportionirlichen Birne, wird zu „Anfang des Septembers reif, dauert aber nicht „lange, und ist von recht gutem, derbem, kör„nichtem und mildem Fleisch, reichlichem Saft und „delicatem Geschmack. Die andere Frucht folgt im „October, ist ziemlich groß, von etwas „länglichter, bauchichter Form, wie „eine Gurke, nach dem Stiel zu wird sie etwas „dünner, läuft aber nicht spitz zu. Ihr Aug ist „nicht tief, und ihr Stiel mittelmäßig lang; „jedoch fallen die Früchte an dem nehmlichen „Baum theils kürzer, theils länger aus. Wenn „sie reif geworden, hat sie eine glatte citronen„gelbe Schale, welche blaß zimmetfarbig „getüpfelt, und auch wohl hier und da „gefleckt ist.“

ist, so ganz verfehlt ist die Herbstfrucht; oder ist dieses wieder eine verschiedene Art von Baum? — Teutscher Obstgärtner B. 17. Nro 93. S. 165. Die doppelt tragende Birne. Liefert von der Herbstfrucht keine Abbildung Christ, Handbuch Nro. 66. — Wörterb. S. 171. Der doppelt tragende Birnbaum. Hält Knoops Englische Königin für einerlei? — Alle andere Pomologen reden nur von der wirklich doppelt blühenden bekannten Winterbirne.

Ein wegen seiner ausgezeichnet verschiedenen Vegetation von andern seines Geschlechts wirklich merkwürdiger, und selbst für den Phytonomen wichtiger Baum, der für sich auch entblättert schon sehr kenntlich ist, welches aber nicht hierher gehört. —

Die Sommerfrucht.

Von diesem Baum erhält man nur eine sehr mittelmäßig große, oft etwas kleine, von

außen schöne Sommerfrucht, und auch zum rohen Genuß noch recht angenehm. — Ihre Form ist kreiselförmig mit einem schön erhabenen Bauch. Dieser sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend bald schön zurundet, bald auch etwas platt abwölbt. Nach dem Stiel hin macht der erhabene Bauch eine, wenigstens auf einer Seite, starke Einbiegung, und endigt sich mit einer schönen kreiselförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Sommerbirne 2 bis 2½ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder sie ist auch oft etwas höher.

Der meistens starke, langgespitzte Kelch ist offen, und liegt oft sternförmig auf der Frucht, ohne alle Einsenkung, gerade auf, oder öfters ist auch die Einsenkung sehr deutlich, ja manchmal sogar tief. In derselben findet man oft kleine Unebenheiten, oder Fleischperlen, aber häufig sind die Früchte durch beulenartige, oft starke Erhabenheiten in ihrer Form verunstaltet. Manche sind

indessen auch regelmäßig geformt. — Der Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, grün, mit einem olivenartigen Häutchen bekleidet, und sitzt oben auf der kreiselförmigen Spitze der Frucht auf, ist häufig auf die Seite gedrückt, und stets mit Fleischfalten, Höckern oder feinen Beulen besetzt. Oefters ist der Stiel selbst auch in seinem Anfang fleischicht.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, und wobei man denn auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber auch bei nur etwas beschatteten Früchten fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, grau und grün von Farbe, und damit verbinden sich nicht nur feine Rostanflüge um die Kelchwölbung herum, sondern auch über die Frucht selbst, die in manchen Jahren sogar stark sind.

Die Frucht hat nur in der vollen Zeitigung einen etwas angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, grobkörnicht, saftvoll, abknackend, im Kauen rauschend, sich nicht ganz auflösend, und von einem recht süßen, feinen, rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und fest geschlossen. Die Kammern sind ovalrund, klein, platt, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, welche schwarzbraun und länglicht herzförmig sind. Die Kelchröhre geht cylindrisch bis auf das Kernhaus herab.

Diese Frucht blüht mit allen Birnen zu gleicher Zeit, und ihre Blüthe entwickelt sich aus den Fruchtaugen, welche wie bei den übrigen Arten, vollkommen ausgebildet, kegelförmig, bauchicht, spitz und trüb hellbraun sind. — Sie erscheinen in Menge an kurzen Fruchtruthen und Fruchtspießen, die deshalb ein langes quirrlichtes Fruchtholz bilden. An diesem nehmlichen Holz, nie an den vorjährigen Sommertrieben — Branches tirantes — entwikkeln sich gegen Johannis, oft früher, wieder neue Blüthen, welche trauben-

förmig, auf einem vier bis sechs Zoll langen neuen Sommertrieb, auf Art wie die Allerheiligenkirsche, an dem Baum über das Laub, wie Guirlanden, herabhängen, und einen überraschenden neuen Blüthenmai gewähren. An dieser neuen ährenförmigen Blüthe wächst nun die

Herbstfrucht.

Diese ist lang, von verschiedener Größe, Form und Farbe. Oft sitzen 3, 4, 5 Früchte an einem gemeinschaftlichen langen Stengel vertheilt, häufig nur eine, öfters aber doch zwei, und hängen an dem langen Mutterstengel, mit ihren eigenen langen Stielen seltsam herab. — Ist es ein heißer, trockener Herbst, wie die von 1800, 1801 und 1802 bei uns waren, so reift diese Frucht auf dem Baum, verbreitet einen sehr starken Moschusgeruch um sich her, und dann sind sie die wahre Lieblingsspeise der Wespen. Werden sie aber auf dem

Baume im October nicht zeitig, dann ist es eine elende Frucht.

In ihrer From sind sie sehr verschieden, alle haben aber doch etwas kegelförmiges, oder wirklich walzenförmiges *), wie die Gurken, oder sie sind wirklich birnförmig. Die kleinen haben oft die Gestalt von wahren Feigen. Aber die großen, die oft 3½ Zoll lang, aber nur 1½ Zoll dick sind, haben eine stark abgestumpfte Kegelform, wirkliche Aehnlichkeit mit manchen Gurken, und sind in ihrer Rundung selten anders als uneben, höckericht, und fast nie rund. Ihre Grundfarbe ist bei voller Zeitigung schönes Citronengelb, auf der Sonnenseite goldgelb, manchmal sogar mit etwas Roth vermischt, und mit sehr vielen zimmetfarbigen, roth-bräunlichen Puncten besetzt, wozu sich oft

---

*) In ihrer Form haben die großen Früchte, und auch selbst in ihrer Farbe ungemein viel Aehnlichkeit mit der Certeau musqué, s. Heft I. S. 311. Ich halte Zink's Beurré gris monstrueux Tab VII. Nro. 67. für diese Certeau.

gleichfarbige dünne Rostanflüge gesellen. — Der Kelch sitzt oben auf der Frucht, ist offen und liegt sternförmig auf. Manchmal fehlen ihm die Einschnitte. Der eigene Stiel der Birne, womit sie an dem gemeinschaftlichen anhängt, ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Ist die Birne vollkommen, so hat sie oft ein regelmäßiges Kernhaus, mit schönen, vollkommenen eiförmigen, hellbraunen Kernen, wovon die eine Seite ganz platt, die andere schön gewölbt ist. Oft hat eine Frucht 6 bis 8 solcher Kerne. Bei unvollkommenen Früchten sind die Kammern klein und leer, oder nur angedeutet.

Der Baum wächst etwas breit und sehr fruchtbar, so daß selten eine Sorte von seinen Früchten fehlt *). Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne alle Wolle, nach unten hier und da mit einem Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite schön glänzend hellroth, gegenüber gelblichgrün,

---

*) Ist das Frühjahr schlecht, so giebt es keine Sommerbirnen; ist's der Junius, so giebt es, wie dieses Jahr, keine Herbstbirnen.

und mit sehr vielen stark ins Auge fallenden, weißen, meistens länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, rund eiförmig, lauft aber doch stumpf zugespitzt nach dem Stiel, nach vornen aber mit einer starken, schön auslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif von Gewebe, etwas stark geadert, unten sehr fein wollicht, dunkelgrasgrün von Farbe, und am Rande sehr seicht, aber doch meistens mit sehr deutlichen, feinen spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur hier und da lange, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind lang kegelförmig, sehr spitz, stehen sehr stark vom Zweig ab, sind schwärzlich braun mit Grau schattirt, und sitzen auf ungerippten, nur schön ranftigen Augenträgern.

Die Sommerfrucht zeitigt Ende August und hält sich kaum 8 Tage.

Vom zweiten Rang.

Die Herbstfrucht zeitigt Ende September, oder halben October am Baum, und hat

dann einen starken müskirten Geruch und sehr süßen, müskirten Geschmack. Zeitigt sie nicht am Baum, so schrumpft sie bald ein und ist elend.

Vom zweiten Rang.

NB. Gehört nur auf Pyramiden, da sie auf der Quitte sehr gut fortkommt, für den Liebhaber und Pomologen. Niemand wird sich wohl einfallen lassen, es sey dann in Lustgebüschen, eine Stelle mit Hochstamm damit zu verderben.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Maltheser Birne *). La Poire de Malthe.

Quintinye Tom. I. p. 315 erwähnt einer im November zeitigenden Poire de Malthe, die er unter die schlechtesten Früchte setzt. Du Hamel beschreibt sie nicht. Knoop, Zink, Mayer, Miller, Abercrombie u. a. Pomologen haben nichts von einer Maltheser Birne. Christ Beiträge Nro. 178. Wörterb. S. 192. Die Maltheserbirne. Manger Nro. XX. kannte sie nicht, und brachte sie fälschlich als Abart bei die Caillot Rosat.

*) Ich besitze diese Sorte von meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg.

Eine nur mittelmäßig große, gute Herbstfrucht, vorzüglich für die Küche, zum rohen Genuß aber in derjenigen Zeit ihrer Reife, von zu vielen köstlichen Tafelbirnen, verdrängt. Ihre Form ist kreiselförmig, zuweilen auch etwas kegelförmig. — Sie hat eine ausnehmend große Aehnlichkeit mit der vergoldeten Junker Hansbirne in Form und Farbe. — Der Bauch sitzt stark nach oben gegen den Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf welcher dieselbe recht gut aufsteht. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer kurzen kreiselförmigen Spitze, die mehr oder weniger abgestumpft ist. — Eine vollkommene Frucht ist 2¼ Zoll breit, und in ihrer regelmäßigen Bildung auch eben so hoch. Kegelförmige sind aber oft stark ¼ Zoll höher.

Der Kelch ist hornartig stark, ansehnlich groß, offen, liegt oft sternförmig auf, und sitzt in einer bald flachen, bald ansehnlich tiefen Einsenkung, welche mehrentheils eben

ist, und auch über den Bauch hin sieht man, bei regelmäßigen Früchten, keine Unebenheiten, sondern sie sind schön rund und eben. — Der Stiel ist stark, oft sehr stark und dick, sitzt oben auf der kleinen stumpfen Spitze auf, ist oft mit feinen Fältchens umgeben, und 1 bis 1½ Zoll lang.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist gelblich grün, wird aber mit der vollen Zeitigung ganz gelb. Von dieser Grundfarbe sieht man aber selten einen Fleck rein, denn die ganze Schale ist mit einem wahren zimmetfarbigen dünnen Rostüberzug bekleidet, wodurch die Grundfarbe nur durchschillert. Auf der Schattenseite ist dieser Ueberzug so dünne, daß er oft die gelbe Farbe nur trüb zu machen scheint. — Nie bemerkt man aber dabei einige Röthe auf der Sonnenseite.

Die Puncte sind characteristisch, denn die Schale ist damit übersäet,

welche sehr deutlich ins Auge fallen, und hellgelblicher als der Ueberzug sind. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur sehr wenig, wenn sie spat abgethan wird.

Das Fleisch ist weiß, grobkörnicht, saftreich, fest, im Kauen abknackend, rauschend, und von einem sehr gewürzhaften, feinen, süßsäuerlichen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche schwarz und glänzend sind.

Der Baum wächst ungemein stark und gerade in die Luft, die Belaubung ist aber etwas düster. Er setzt frühzeitig Fruchtspieße an, und liefert jährlich reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, ohne Silberhäutchen, mit nur sehr weniger Wolle bekleidet, rundherum lederfarbig, und mit ziemlich vielen, runden, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich

groß, eiförmig, nach vornen mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, ziemlich stark geadert, etwas fein wollicht auf der Oberfläche, blaßgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit äußerst vielen, ungemein feinen, an den oberen Blättern nicht bemerkbaren Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist an den mittleren Blättern 1 Zoll lang, an den unteren fast 2 Zoll, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, kegelförmig, stehen weit vom Zweige ab, sind schwarzbraun von Farbe, und stehen auf runden, wulstigen, nicht gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt halben November, und hält sich, kühl aufbewahrt, wohl über 6 Wochen, wo sie alsdann taig wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Zum Dämpfen eine vorzügliche Frucht in dieser Jahrszeit.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Wespenbirne *). Le Bourdon musqué.

Merlet, le Bourdon. Quintinye hat diesen Nahmen nicht. Du Hamel Tom. III. Nro. XXVII. Bourdon musqué. Ohne Abbildung. Knoop Tab. V. Bourdon musqué. Gros Muscat rond. Die Abbildung ist ziemlich gut. Miller Tom. III. Nro. 15. Musked Drone

*) Ich erhielt meine erste Pyramide davon 1788. von Nicolas Simon in Metz.

Durchließt man die Autoren, so wird man bald gewahr, daß sie unter der Wespenbirne nicht einerlei Sorte verstehen, und sie deshalb bald unter die Muscatellerbirnen, bald zu den Pomeranzenbirnen rechnen, wie Du Hamel, der sie auch deshalb am besten nach ihrem innern Werth gewürdigt hat.

Pear. Manger kannte sie nicht. Christ Handbuch Nro. 96. Wörterb. S. 220. die Wespenbirne. Mayer Tom. III. Nro. 10. die müskirte Burdiner Birn *). Kraft Tab. 79. Fig. 2 die Pilgerbirne.

Eine kleine, schön geformte, sehr gute Julius- oder frühe Augustbirne von dem erhabensten Geruch, und einem recht angenehmen Geschmack. Sie gehört in die wahre Familie der Pomeranzenbirnen, so daß sie Du Hamel mit Recht eine frühe Orange nennt. In ihrer Form hat sie viel ähnliches mit einer Robine, die aber fast vier Wochen später zeitigt, und auch im Colorit verschieden ist.

*) Es ist unbegreiflich, wie sich Mayer durch Manger, der sie nicht kannte, und folglich ihre Eigenschaft, daß ihr die Wespen so nachstehen, nicht beobachtet hatte, verleiten hat lassen, nach der Form der Frucht die Aehnlichkeit zu weit zu suchen, daß Bourdon hier den Knopf eines Pilgerstabs bedeuten sollte, da doch schon die Engländer Bourdon mit Drone — Wespe — übersetzten!

Eine wohlgebildete Wespenbirne ist vollkommen kreiselförmig, und sie ist unter sich nur durch die kürzere, oder längere Spitze des Kreisels verschieden. Der Bauch sitzt stark über der Hälfte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön kugelförmig zurundet. Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt sich mit einer bald etwas abgestumpften *), bald einer ziemlich schönen Spitze. In ihrer Vollkommenheit ist sie 2 bis 2¼ Zoll breit, und auch eben so hoch, oft auch etwas höher.

Der langgespitzte, lederartige, ziemlich starke Kelch steht mit seinen Ausschnitten in die Höhe, ist offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen, fast schüsselförmigen Einsenkung, welche eben ist, oder nur etwas flach erhabenes andeutet, und auch die Rundung der Frucht ist schön und eben. — Der Stiel ist ansehnlich stark,

---

*) Die Figur bei Mayer ist so breit abgestumpft, daß ich fast glaube, Mayer meine eine andere Frucht.

weißgelb von Farbe, mit einem olivenfarbigen Häutchen bedeckt, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt oben auf der Kreiselspitze auf, ist aber mit feinen Falten, die öfters etwas beulenartig sind, umgeben.

Die Farbe der glatten, und bei ihrer vollen Zeitigung etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, und das, fast erst bei der Ueberzeitigung, nur etwas gelblich grün wird. Nur sehr selten bemerkt man dabei auf der Sonnenseite einen ganz leichten Anflug von einiger Röthe, der etwas flammenartig zu seyn scheint. Die allermehrsten Früchte sind aber nur einfarbig, so daß der Anflug von Röthe fast zu den Ausnahmen gehört. — Aber wie bei vielen Pomeranzenbirnen ist es auch bei dieser Gattung der Fall, daß sie öfters hier und da wie eingedrückte Stellen in der Haut haben, welches wegen den Steinchen von einer ungleichen Vertheilung des Wachsthums herrührt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich und sehr deutlich, fein, anfangs grün, oder grau, und bei der Ueberzeitigung werden sie gelblich. Feine Anflüge von Rost, selbst Rostflecken, oder Rostfiguren sind noch nebenbei sehr gewöhnlich.

Die Frucht hat bei voller Zeitigung einen äußerst angenehmen, ungemein starken parfümirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, sehr voll Saft, vor der Ueberzeitigung abknackend, im Kauen rauschend, läßt im Munde Mark zurück *), und von einem sehr süßen, angenehmen, feinen Muskatellergeschmack.

*) Mehrere von den oben angeführten Pomologen geben die Wespenbirne als schmelzend im Geschmack an. Sicher haben diese statt der Bourdon eine wahre Muscatellerbirne vor sich gehabt. Du Hamel sagt ausdrücklich: „das Fleisch ist „weiß, grob und brüchig.“

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten viele, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ausnehmend lebhaft, macht viel Holz, und geht pyramidenförmig in die Luft. Er belaubt sich sehr schön, und bringt frühzeitig, und viele Früchte. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, sehr deutlich an jedem Auge eingebogen, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite etwas bleichröthlich: orleanfarbig, gegenüber grünlich gelb, und mit vielen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, schifförmig gebogen, lang eiförmig, mit einer kurzen, scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, stark geadert, unten ganz glatt, steif und spröde von Gewebe, hell grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande fast gar nicht, nur nach vornen mit etwas bemerkbaren Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, kegelförmig, spitz, stehen

sehr stark ab, und auf sehr stark vorstehenden, wulstigen, in der Mitte, und auch oft auf den Seiten spitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs August, oft schon Ende Julius, wird aber bald taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Empfielt sich sehr auf dem Obstmarkt.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Meißner Liebchensbirne *).

Teutscher Obstgärtner, B. 19. S. 192. 1803. — Heißt auch um Meißen sogar die Jungfernbirne. Bei den Landleuten gewöhnlich die Löbchensbirne. — Diese Frucht bei andern Pomologen aufzusuchen, wäre wohl vergebliche Arbeit. — Hat aber wohl mit Cordus kleiner Jungfrauenbirne etwas ähnliches?

Eine kleine, etwas spate Sommerfrucht, die aber nur für die Oeconomie ihren Werth hat, da sie, bei ihrer Reifzeit, mit zu vielen

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Beyer in Meißen. — Um sie von allen, ähnlichen Nahmens, zu unterscheiden, habe ich das Beiwort Meißner hinzugesetzt.

vortrefflichen Tafelbirnen in Collision kommt. Ihre Form ist beinahe birnförmig, mehr aber schön rundbauchicht kegelförmig, und manche nähern sich fast einer etwas eiförmigen Bildung. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer schönen, kegelförmigen, nur etwas abgestumpften Spitze. — Ihre gewöhnliche Größe ist eine Breite von 1⅝ Zoll, und eine Länge von 2¼ Zoll.

Der kleine, lederartige Kelch ist offen, und sitzt bald in einer etwas seichten, bald in einer etwas schönen Einsenkung, welche eben ist, oder nur zuweilen einige kleine, feine Beulen um sich hat. Der Bauch ist aber schön eben und rund. Der dünne Stiel ist 1¼ bis 1¾ Zoll lang, und sitzt oben auf der kleinen, stumpfen Spitze gerade auf, wo ihn einige feine Falten umgeben.

Die Grundfarbe der feinen, nicht fettigen Schale ist ein schönes Citronengelb, welches man nur rein auf der Schattenseite antrifft, denn die ganze Sonnenseite sieht sehr lebhaft, und abgerieben stark glänzend feuerroth aus. Dieses Roth ist aber eigentlich nicht verwaschen, sondern genau betrachtet, besteht es aus unzähligen rothen Kreischen, welche die grauen Puncte umgeben, und so an vielen Stellen zusammenfließen, wodurch eine rothe Fläche erscheint, bei der aber doch das Gelbe der Grundfarbe noch durchschillert. Bei etwas beschatteten Früchten wird dieses Colorit sehr deutlich, denn bei diesen sieht man fast nichts als die unzähligen feinen grauen Puncte, womit die ganze Schale ebenmäßig übersäet ist, und die dann auf der Sonnenseite mit einem starken, nach der Schattenseite aber in der Grundfarbe mit einem ganz feinen rothen Kreischen eingefaßt sind, welches dieser Frucht ein sehr ausgezeichnetes, buntes, stark getüpfeltes Ansehen giebt. — Außer

diesem ist aber noch characteristisch, daß nach der Stielspitze hin das Roth streifenartig wird, welches aber nicht so sehr am Roth, als an den gelben feinen Streifen, welche von der Grundfarbe hervorscheinen, bemerkt wird *).

Außer diesen übersäeten Puncten zeigen sich auch noch feine, dünne Anflüge von Rost, die in dem einen Jahr häufiger als in dem andern sind.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, etwas ins Gelbliche spielend, grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, im Kauen abknackend und rauschend, sich aber doch ziemlich auflösend, nicht saftvoll, und von einem rein süßen Geschmack.

---

*) Dieses characteristische Streifenartige der Röthe, und daß auch die Grundfarbe überall getüpfelt ist, fehlt im Kupfer des T. O. G.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten schöne, schwarzbraune, lange, vollkommene Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und bildet eine etwas breitgewölbte Krone, und liefert nur ein Jahr um das andere seine Erndten. Die Sommertriebe sind lang, ziemlich stark, auf der Sonnenseite hellroth, gegenüber olivengrün, mit vielen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmaßig groß, oval, manche fast rund, rinnenförmig gebogen, glänzend hellgrün von Farbe, und am Rande sehr seicht gezahnt. Der lange Blattstiel hat nur hier und da Afterblättchen. Die Augen sind groß, schwarzbraun von Farbe, und stehen stark ab.

Die Frucht zeitigt Anfangs Septembers, und hält sich vier Wochen, wenn sie nicht auf einmal gebrochen wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient nur als eine öconomische Frucht angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die gelbe Pomeranzenbirne *).
L'Orange jaune.

Findet sich bei keinem Pomologen. Darf mit der Orange musquée nicht verwechselt werden, mit der sie sehr nahe verwandt ist, aber von dieser an Güte übertroffen wird. Ist es vielleicht unter den vielen Pomeranzenbirnen des Merlet's dessen Orange commune?

Eine etwas kleine, oder doch nur sehr mittelmäßig große, wohl allgemein am Rhein

*) Ich erhielt vor 12 Jahren von Mathiot in Metz den ersten Baum als Orange jaune, fand aber auch hier einen sehr alten Baum davon, zum Beweis, daß es keine neue Frucht ist.

verbreitete Septemberbirne, die zum rohen Genuß vom Landmanne allgemein sehr geliebt, und für die Oeconomie, besonders zur Lattwerge, äußerst geschätzt wird, zumal der Baum stupend tragbar ist. — Ihre Form ist stark abgestumpft kreiselförmig. Der Bauch sitzt oben nach dem Kelch, um den sich die Frucht schön plattrund zuwölbt, so daß dieselbe gut und breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie stark ab, und endigt sich mit einer etwas breit abgestumpften Spitze. — Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm ist 2 bis 2¼ Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der oft langgespitzte Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer sehr geräumigen, ansehnlich tiefen, öfters aber auch fast flachen Einsenkung, welche eben ist, oder in der man nur selten einige Unebenheiten bemerkt, und wenn auch der Bauch nicht ganz rund ist, so hat derselbe doch keine unregelmäßige Erhabenheiten. — Der Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der stark abgestumpften

Stielfläche in einer breiten Grube, welche mit feinen beulenartigen Erhöhungen besetzt ist, und wovon sich eine meistens erhebt, an den Stiel anlegt, und ihn auf die Seite drückt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen oder geschmeidigen Schale ist anfangs ein grünliches Gelb, welches bei der vollen Zeitigung hellgelb wird, wobei aber doch noch gerne etwas grünliches zurückbleibt. — In der Regel hat diese Frucht gar keine Röthe, und ein leichter Anflug davon gehört unter die Ausnahmen.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber fein, und bräunlich, wozu sich noch häufig feine Rostfiguren und wahre hellbräunliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht riecht sehr stark müskirt und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, grobkörnicht, abknackend, im Kauen rauschend, sehr saftreich, und von einem süßen, parfumirten Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind geräumig, und enthalten schöne, schwarze Kerne.

Der Baum wird sehr groß und gesund. Er bildet eine hoch in die Luft gehende breit gewölbte Krone, belaubt sich sehr schön, und ist ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach der Spitze hin mit Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite gelbröthlich, gegenüber lederfarbig, und mit ziemlich vielen, feinen, fahlgrauen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer sehr kurzen, scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, dünne von Gewebe, sehr fein geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit seichten, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind klein, schwarzbräunlich, liegen fest an, und sitzen auf schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich keine 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß etwas vor der Zeitigung gebrochen, und ehe sie ganz gelb wird, genossen werden.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Königliche Muscatellerbirne. Der Königsmuscateller. — Le Muscat Royal *).

Ist es Merlet's petit Muscat gris? — Er zählt sie mit Recht unter die mittelmäßigen. — Quintinye hat sie nicht. — Du Hamel Tom. III. Nro. 2. Muscat Royal. Ohne Abbildung **). Bei den englischen Pomologen findet man sie

*) Ich erhielt diese Sorte mehrmalen aus französischen Baumschulen, und einmal von Saarbrücken sogar als Amire Jeannet!

**) Offenbar ist die Zeitigung bei Du Hamel ein Druckfehler, so wie fälschlich auf der Kupferplatte statt Muscat Robert, Muscat royal steht. Er schaltete auch sicher deshalb diese Frucht zwischen Muscat Robert und Petit Muscat ein, da sie nach der letzteren zeitiget.

nicht bestimmt angegeben. — Knoop und Zink haben sie nicht. — Mayer Tom. III. Tab. III. Nro. 2. Königliche Muscatbirne, zeitigt Ende Juli. — Hält sie auch mit petit Certeau d'Eté für einerlei, welches aber falsch ist. — Christ Handbuch Nro. 99. Wörterb. S. 197. Königliche Muscatellerbirne. Bei den Landleuten Balsambirne. — Ist sicher nicht die des Du Hamels.

Eine kleine, sehr müskirt schmeckende Juliusbirne, die aber schätzbarer für die Küche als zum rohen Genuß ist. — Offenbar ist auch diese Muscatellerbirne mit vielen andern verwechselt worden, und das königlich mag hierzu viel beigetragen haben, ein Nahme, den sie gar nicht verdient, wie schon aus der Beschreibung eines Du Hamel hätte erhellen sollen.

In ihrer Form ist sie, wie alle Muscatbirnen abgestumpft kreiselförmig. Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge oben nach

dem Kelch hin, um den sich die Frucht platt-rund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit einer kurzen, mehr oder weniger abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe beträgt die Breite etwas über 1½ Zoll, und die Höhe auch eben so viel *), manchmal aber ist sie etwas länger.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist offen, liegt etwas sternförmig auf, und sitzt bald in einer ganz flachen, bald in einer mäßig geräumigen Einsenkung, welche eben ist, und auch über den Bauch der Frucht hin bemerkt man keine Unebenheiten. — Der Stiel ist für diese kleine Frucht stark, etwas gebogen, von Farbe hellgrün, mehrentheils mit einem orleanfarbigen Häutchen bedeckt und 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist anfänglich

*) Bei Du Hamel haben ebenfalls beide Durchmesser neunzehen Linien.

hellgrün, wird aber mit der Zeitigung grünlich gelb, und auf der Sonnenseite schön Zitronengelb, wobei man alsdann einen leichten Anflug von einer ganz bleichen Röthe bemerkt, die aber häufig gänzlich fehlt, und überhaupt nicht in die Augen fällt. — Characteristisch ist aber hierbei, daß die Schale stark, und oft in großen Stellen bei besonnten Früchten, bei beschatteten aber doch auf eine zerstreute Art, mit einem feinen, gelblich grauen Rost bekleidet ist, wodurch eben die Frucht rauh anzufühlen ist *).

Die Puncte sind häufig, deutlich, behalten aber lange ein grünliches Ansehen, und sind nur vorzüglich auf der Sonnenseite bemerkbar.

Das Fleisch ist schön mattweiß, voll Saft, etwas grobkörnicht, um das Kernhaus

*) „Die Haut ist etwas rauh, von grauer Farbe, der „Haut vom Fenouillet-Apfel sehr ähnlich.“ Du Hamel.

steinicht, im Kauen abknackend, und von einem süßen, gewürzhaften Muscateller-geschmack *).

Das Kernhaus ist klein und sitzt hoch oben nach dem Kelch. Die Kammern sind enge, enthalten aber große, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und stark. Er geht sehr schön in die Luft und ist ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und lang, nur nach der Spitze etwas ganz weniges wollicht, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen bedeckt, rundherum gelblich lederfarben, und mit ziemlich vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist sehr klein, eliptisch, nach vornen mit einer ganz kurzen scharfen Spitze. Es ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{8}$ Zoll breit, steif von Gewebe, etwas stark geadert, unten fein wollicht, hellgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, meistens nur nach vornen

*) „Das Fleisch ist weiß, halbschmelzend, etwas grob „und von einem süßen Muscatellersaft." Du Hamel.

mit kleinen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, dick kegelförmig, braun von Farbe, und sitzen auf glatten, ranftigen, schönen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius, hält sich aber nicht, und muß deshalb etwas vor der vollen Zeitigung genossen werden.

Vom zweiten Rang wegen Frühzeitigkeit.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die goldgelbe Pabstbirne *). Poire de Pape.

Christ Wörterb. S. 200. Die Pabstbirne. Poire de Pape. Franc Sureau. Brutte-bonne. Merlet und Quintinye haben eine Pabstbirne, die ersterer noch Franc Sureau, letzterer aber la Brune bonne, nicht Brutte bonne nennt, und schon den zwanzigsten August zeitigen läßt. — Es ist deshalb ungewiß, ob dieser Pomologen ihre Pabstbirne die unsrige ist, weshalb ich einstweilen noch das Goldgelb zum Unterschied beigefügt habe. — Quintinye setzt sie unter die mittel-

*) Ich besitze diese Sorte von meinem werthesten Freund, Herrn Pfarrer Christ in Kronberg, der mir die Pfropfreißer davon zusendete.

mäßigen, und deshalb glaube ich, daß die seinige eine bessere Frucht ist, und die auch früher zeitigt. — Manger führt nur den Nahmen an.

Eine äußerst, ansehnlich große Septemberbirne, von einem allerliebsten Ansehen, und eine wahre Sirene, da ihr Inneres dem Aeußeren so wenig entspricht: denn zum rohen Genuß ist das Fleisch zu hülsig, so daß sie blos eine öconomische Frucht ist.

In ihrer Form ist sie vollkommen birnförmig, ja manche Stücke sind ein Ideal von wahrhafter Birnform, nehmlich lang von Ansehen, nach dem Stiel zugespitzt, mit einem sanft erhobenen Bauch. Dieser sitzt über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und oben eine Fläche bildet, auf der manche Stücke noch so eben stehen können, viele aber auch nicht, und diese sind breitstumpf zugespitzt. Nach dem Stiel hin macht der Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit

einer schönen kegelförmigen Spitze, die aber bei manchen, zumal großen Früchten, etwas abgestumpft ist. — In ihrer wahren Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $3\frac{3}{8}$ Zoll lang und $2\frac{1}{8}$ Zoll breit.

Der etwas kleine, und ziemlich in die Höhe stehende Kelch ist offen, und sitzt in einer bald sehr seichten, bald ziemlich tiefen Einsenkung, welche gewöhnlich schön und eben ist, und auch über den Bauch hin bemerkt man keine vorstehende Erhabenheiten. Der ansehnlich starke Stiel sitzt oben auf der Fruchtspitze, ist in seinem Anfang fleischig, mit Falten und oft mit Fleischbeulen umgeben, etwas krumm gebogen, gelblich grün, mit einem holzfarbigen Häutchen bedeckt, und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, dünnen Schale ist schon am Baum ein schönes Citronengelb, das bei der vollen Zeitigung nur noch goldgelber wird; dabei ist denn die Sonnenseite mit einem schönen, hellen Blutroth — Incarnat — leicht verwaschen,

welches die Schönheit ungemein erhöht. Aber auch nur etwas beschattete Früchte haben kaum einen Anflug von dieser Röthe, und viele sind durchaus nur gelb.

Die ungemein vielen Puncte sind characteristisch; denn die Schale ist damit rundherum, gleichvertheilt, wie übersäet. Sie sind fein, im Roth sehr ins Auge fallend und gelb, auf der Grundfarbe aber grünlich, womit sich nicht selten noch feine Rostfiguren, und öfters Rostanflüge verbinden.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, sehr saftvoll, abknackend, im Kauen rauschend, läßt im Munde viel Hülsen zurück, und hat einen süßsäuerlichen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind muschelförmig, geräumig, und enthalten mehr taube, als vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und stark, geht schön in die Luft, belaubt sich etwas leicht und ist frühzeitig fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur nach der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite hellbraun roth, gegenüber röthlich grün, und mit sehr vielen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, öfters auch etwas herzförmig, ein wenig schifförmig und häufig rückwärts gebogen, mit einer scharfen auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, blaß hellgrün glänzend von Farbe, schön und fein geadert, und am Rande gar nicht gezahnt. Nur die obersten Blätter haben eine Andeutung von Zahnspitzen. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig spitz, liegen fest an, sind braun von Farbe, und sitzen auf platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, und wird, wenn sie auf dem Baum zeitigt, bald taig, hält sich aber, etwas vor der Zeitigung abgenommen, über 14 Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Ist blos für die Oeconomie.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die königliche Weißbirne. Die Königsblanquette. La Blanquette royale *).

Nach aller Anstrengung habe ich für diese Frucht, bei keinem Pomologen, auch eine ihr nur ähnliche auffinden können. Ist es Merlet's Double Blanquette, ou Damasin?

Eine ansehnlich große, ungemein schöne, vortreffliche Septemberbirne von dem feinsten Geschmack. — Sie gehört zwar zu der Familie der wahren Weißbirnen, ist aber auch

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir solche als Blanquette royale aus Harlem sendete.

mit den Pomeranzen- und Muscatellerbirnen eben so nahe verwandt. — In ihrer Form ist sie ausnehmend regelmäßig, länglicht, stark abgestumpft kegelförmig, und oft von Ansehen etwas walzenförmig. Der Bauch sitzt fast ¾ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend, kugelförmig zurundet, und dadurch eine Fläche bildet, auf der die Frucht nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft, sanft abnehmend, fast in gerader Linie bis zum Stiel, wo sie sich sehr breit abstumpft. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2¼ Zoll breit, und 3 Zoll lang.

Der dünnblättrichte Kelch ist weit offen, und sitzt in einer weiten Einsenkung, die bald schief steht, und mit einigen feinen Beulen besetzt, bald aber auch ganz gleich und eben ist. Auch über die Frucht hin sind die Erhabenheiten so flach und seicht, daß sie die schöne Form derselben nicht verderben,

und erst genau betrachtet, bemerkbar werden. Der Stiel ist ziemlich stark, gelblich grün, mit einem orleanfarbigen Häutchen bedeckt, 1½ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen, engen Grube, oft auch bloß nur wie eingesteckt, und ist in seinem Anfang mit fleischigen Falten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist anfänglich ein ganz blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung nur ein weißliches Hellgelb wird, oft aber noch auf der einen Seite etwas Grünes beigemischt behält. Von irgend einer wahren Röthe bemerkt man fast gar keine Spur, sondern zuweilen nur einen leichten Anflug davon, der oft die Sonnenseite nur noch goldgelber macht.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und die Schale ist damit wie übersäet; sie sind aber sehr fein, und theils weißgrau, theils grün, wobei man

noch hier und da einzelne feine Rostfiguren sieht.

Die Frucht hat nur in Gesellschaft einen schwachen, aber einzeln einen kaum bemerkbaren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, etwas grobkörnicht, im Kauen abknackend, rauschend, sich aber doch ziemlich auflößend, und von einem recht angenehmen, süßen, fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche schwarzbraun sind. Von der Kelchröhre geht ein linienartiger, schwarzer Strich herab.

Der Baum wächst, wie fast alle Blanquetten, in der Jugend ungemein lebhaft und frech, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er ist auch eben so frühzeitig tragbar und hängt sich voller Früchte. Die Aeste gehen schön in die Luft, und bilden eine eiförmige Krone. Die Sommertriebe sind lang und dick, nach vornen mit feiner weißer

Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite lederfarbig, auf der Schattenseite aber noch mit etwas Grün vermischt, und mit ziemlich vielen, aber sehr feinen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, etwas rundeiförmig, und oft etwas spitzer nach dem Stiel als nach vornen auslaufend. Es ist 3 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, schön dunkelgrün glänzend von Farbe, fein und glatt geadert, unten gar nicht wollicht, und am Rand mit kleinen, scharfen Zähnchens regelmäßig besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind groß, lang, herzförmig, röthlich braun von Farbe, stehen ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, und hält sich 14 Tage, dann wird sie taig, und muß genossen werden, wenn sie gelblich werden will.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient sowohl zur Tafel als für die Oeconomie sehr angepflanzt zu werden. Erfordert warmen Boden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große Sommerprinzenbirne *).

Zink Tab. II. Nro. 21. Poire de Prince d'Eté. — Was Miller Prince's Pear und andere Pomologen Prinzenbirnen nennen, ist nicht gut zu bestimmen Keine möchte aber wohl so groß als die unsrige seyn, deshalb ich sie die große nenne.

Eine große, oft wahrhaft große, ungemein schöne, Septemberbirne, die, wenn sie auch schon nicht köstlich von Geschmack ist, doch mit ihrer Schönheit auf jeder Tafel prangt. In ihrer Schönheit hat sie viel ähnliches mit der Sommerapothekerbirne **). Sie

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbarsten Freund, Herrn Professor Crede in Marburg.

**) S. Heft I. S. 240.

ist birnförmig, und nach oben stark bauchicht. Ihre größte Dicke hat sie ohngefähr $\frac{1}{3}$ von ihrer ganzen Länge unterhalb dem Kelch, nach welchem die Wölbung schön und etwas platt zugerundet ist. Vom Bauch abwärts lauft sie, nach einer geringen Einbiegung, in eine starke, stumpfe Spitze aus, die auch oft bei kleinen Früchten wirklich birnförmig spitz ist. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{5}{8}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der kleine oft unbedeutende Kelch ist offen, und steht in einer ebenen, geräumigen, oft fast etwas seichten Einsenkung, in der man nur zuweilen einige feine Falten, oder am Rande einige Unebenheiten bemerkt. — Der starke, oft etwas fleischige Stiel steht oben auf der stumpfen Spitze, die oft sehr unregelmäßig geformt ist, oder doch einige Fleischwülste hat. Er ist in seinem Anfang meistens fleischig und 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten und abgerieben schön glänzenden, nicht fettigen Schale, ist bei der Zeitigung ein schönes Zitronengelb,

wobei aber die Sonnenseite oft mehr als die Hälfte des ganzen Umfangs mit einem etwas erdfarbigen Roth schön verwaschen ist. Sind die Früchte aber nur etwas beschattet, so fehlt oft diese Röthe gänzlich.

Die Puncte sind häufig, fein, im Roth grau, im Gelben bräunlich, wozu sich noch oft feine Anflüge von Rost oder Rostfiguren gesellen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, ziemlich saftreich, im Kauen abknackend, rauschend, und von einem sehr süßen rosenartigen Geschmack, der etwas muskatellert.

Das Kernhaus ist regelmäßig und schön geformt. Die Kammern sind klein und flach, und enthalten kleine, platte, oft auch rundliche, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst stark, wird ansehnlich groß und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, ohne Silber-

häutchen, mit keiner Wolle bekleidet, rundherum lederfarbig und mit sehr vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer auslaufenden schönen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, hellgrasgrün und schön glänzend von Farbe, etwas stark geadert, unten ganz glatt, und am Rande äußerst seicht, mit oft kaum bemerkbaren, kleinen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, braun von Farbe, stehen etwas ab, und sitzen auf ranftigen, ungerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs, öfters erst in der Mitte des Septembers, und hält sich 14 Tage.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient sowohl, da der Baum hochstämmig die schönsten Früchten liefert, häufig für den rohen Genuß, als auch besonders für die Oeconomie angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die kleine, gelbe Hessenbirne *).

Ist wohl sicher nicht Cordus Hessenbirne, der die seinige zu sehr rühmt. — Von Zink's Hessenbirne Tom. VI. Nro. 54, durch Größe, Reifzeit und besseres Fleisch ganz verschieden.

Eine kleine, schön geformte Septemberbirne, bei dem Landmanne zum rohen Genuß noch beliebt, aber für die Oeconomie zum Welken vorzüglich geeignet. — Sie gehört unter die natürliche Familie der Blanquetten. — In ihrer Form ist sie schön birnförmig, mit

*) Ich fand diese Birne noch nirgends als im nördlichen Hessen, auch um Solms, wo man sie an mehreren Orten die Hessenbirne nannte. Im Waldeckischen ist sie häufig.

einem sanft erhobenen Bauch. Dieser sitzt $\frac{2}{3}$ von der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abrundet. Nach dem Stiel macht derselbe eine kleine Einbiegung, die oft kaum bemerkbar ist, und endigt sich mit einer kegelförmigen schönen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der kleingespitzte Kelch ist offen, und sitzt auf der oberen Fruchtwölbung gleich auf, und ist mit gar keinen Falten umgeben. Auch der Bauch ist ungemein schön eben und regelmäßig. Der Stiel ist stark 2 Zoll lang, ansehnlich stark, am Anfang dick, und scheint eine Verlängerung der Bauchspitze zu seyn.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist anfänglich ein gelbliches Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird. Diese Farbe hat die Frucht rundherum, ohne daß man in der Regel nur irgend etwas von einem Roth bemerken könnte.

Die Puncte sind zwar sehr zahlreich, aber ungemein fein, und deshalb wenig ins Auge fallend, wobei man, aber nur zuweilen, hellgraue Rostflecken bemerkt.

Die Frucht hat nur in Masse beisammen einen angenehmen, parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, grobkörnicht, im Kauen abknackend, nicht voll Saft, sich aber doch fast ganz im Munde auflösend, und hat einen süßen, etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist regelmäßig. Die Kammern sind klein, und enthalten kleine, schwarze, spitze, vollkommene Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, ist aber ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind schmal und nicht lang, nur an der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, von Farbe erdfarbig mit etwas Roth vermischt, und mit nur wenigen, sehr feinen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein,

schön eiförmig, nach vornen mit einer schönen auslaufenden Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, dünne von Gewebe, hell grasgrün glänzend von Farbe, fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit ungemein vielen, sehr feinen, kleinen Zähnchens regelmäßig besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, dickbauchicht kegelförmig, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf schönen, ranftigen, an den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich 14 Tage gut.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient eigentlich nur für die Oeconomie angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht III.

Englische Winterapothekerbirne *).
Bon Chrétien d'Angleterre.

Ich finde diese Birne nur zuerst von Dahuron S. 674. angeführt. Er sagt, „sie sey ganz schwarzbraun, und sehr mürbe. Ihr Saft zuckersüß." Alles dieses ist sie auch wirklich, wenn sie an einer recht heissen Mauer erzogen wird. In einer jeden andern Lage bleibt sie aber sehr mittelmäßig: Merlet, Quintinye und Du Hamel haben nichts von ihr. Auch nicht die englischen Pomologen? — Manger bloß nach Dahuron. Christ hat sie nicht angeführt. Darf durchaus

*) Ich erhielt davon 2 Pyramiden 1790 von Nicolas Simon in Metz. Sie steht überhaupt nur in den Obstverzeichnissen der Franken neuerer Zeit.

mit der Angleterre d'hiver, englischer Butterbirne, die im nächsten Heft vorkommen wird, nicht verwechselt werden.

Eine ansehnlich große, recht gute spate Winterbirne für die Küche, zum rohen Genuß bei uns mehrentheils zu grobkörnicht. In ihrer Form hat sie mit der Winterchristenbirne *) ziemlich viel Aehnlichkeit, ist aber regelmäßig gebaut, nicht so groß, weit grobkörnichter im Fleische, und besonders durch ihren sehr langen Stiel davon sehr unterschieden. In ihrer wahren Form ist sie conisch, mit einer breiten Kelchfläche. Der stark erhobene Bauch sitzt stark $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht breit zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe gut, aber meistens schief aufsteht. Nach dem Stiel macht sie nur auf einer Seite eine Einbiegung, und endigt sich mit einer stark abgestumpften, gegen 1 Zoll

*) S. Heft II. S. 169.

langen,

langen, kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2¾ Zoll breit, und 3¼ Zoll lang.

Der oft sehr langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, welche mit mehr oder weniger flachen Erhabenheiten besetzt ist, so wie man auch über die Frucht hin, oft starke beulenartige Erhabenheiten sieht, welche die Form nicht selten stark entstellen. Der starke Stiel ist holzbraun, gebogen, ist 2 bis 2½ Zoll lang, und sitzt schief in einer kleinen Grube, da sich auf der einen Seite ein starker Fleischwulst erhebt, und den Stiel auf die niedrigere Seite drückt.

Die Farbe der rauh anzufühlenden Schale ist ein blasses Grün — Seladon — welches erst im Winter gelblich grün, und gegen das Frühjahr hellgelblich wird, wobei auf der Sonnenseite auch keine Spur von Röthe zu bemerken ist.

Die Puncte sind bei dieser Frucht characteristisch. Die ganze Schale ist damit überfüllt, welche stark und schwarzbraun sind, wozu sich noch eine Menge Rostfiguren, und wahre Anflüge von Rost gesellen; ja, in manchen Jahren ist diese Frucht, besonders am Spalier, fast über und über mit einem schwärzlich braunen Rostüberzug bedeckt, welcher aber im Freien wenig bemerkt wird.

Die Frucht bekommt erst gegen das Frühjahr einen schwachen, parfumirten Geruch.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß, körnicht, und das Kernhaus steinicht, abknackend, sich im Munde nicht ganz auflößend, sehr saftvoll, und von einem sehr süßen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nur selten einige Kerne.

Der Baum wächst nicht lebhaft, und wird nur mittelmäßig groß, auf der Quitte bleibt er sogar klein, und ist leicht zu

schneiden. Er setzt aber frühzeitig Quirlholz an, und liefert jährlich viele Früchte. Die Sommertriebe sind kurz und stuffig, mit einer schmutzig-schwärzlichen Wolle bekleidet, einem undeutlichen Silberhäutchen bedeckt, trüb lederfarbig, oder grünlich gelb von Farbe, und mit sehr wenig ins Auge fallenden, oder düsteren Puncten besetzt. Das Blatt ist eiförmig, oft auch etwas eliptisch, nach vornen mit einer bald auslaufenden, bald aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön geadert, hellgrün von Farbe, unten ganz glatt, und am Rande nur sehr seicht, oder oft fast gar nicht gezahnt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kurze Afterspitzen, die etwas heraufwärts von seinem Ansatz stehen. Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, braun und weißgeschuppt von Farbe, stehen ab, und sitzen auf stark geranften, und deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, oder Februar, und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB. Gehört nur ans Spalier, wenn sie gut werden soll. Muß so lange hängen, bis sie von selbst abfällt, und kühl aufbewahrt werden, sonst welkt die Frucht zu sehr.

Vierte Classe.

Hinreichend saftige Birnen, mit markichtem, oder etwas schmie-rig-schleimichtem Fleische, jedoch gewürzhaft, und im Munde schmelzend, aber ohne erhabenen Geschmack.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht I.

Die wilde Herrnbirne *).

Sicher eine sehr alte deutsche Originalfrucht, deren Baum fast so groß wie eine Eiche wird. Weder bei Cordus noch bei Bauhin paßt etwas auf die unsrige. — An Form und Größe gleicht ihr ziemlich Zink's lächerlich genug sogenannte Gros Blanquet Tab. VII. Nro. 65, hat aber sonst nichts mit ihr gemein.

Eine ansehnlich große, und für die Wirthschaft recht brauchbare, von dem Landmanne zum Welken und Lattwerge sehr gesuchte Septemberbirne, von der sich der Baum

*) Diese Frucht ist an dem Fuß des Westerwaldes sehr angebaut, besonders auf dem Gut des Freyherrn von Erath in Waldmannshausen.

durch seine Größe, reichliches Tragen, und daß er auch in rauhen Gegenden sehr gut fortkommt, empfiehlt. — Ihre Form ist vollkommen kreiselförmig mit stark aufgetriebenem Bauch, welcher etwas höher nach dem Kelch sitzt, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt. Nach dem Stiel macht dieselbe eine Einbiegung, und endigt sich mit einer kurzen, etwas abgestumpften Kegelspitze. — Die gewöhnliche Breite auf Hochstamm beträgt 2¾ Zoll, und die Höhe auch eben so viel; oder sie ist nur zuweilen etwas weniges höher.

Der unbedeutende, meistens verdrückte Kelch sitzt bald der Fruchtwölbung gleich, oder ist nur ein wenig eingesenkt, in der sich etwas beulenartiges zeigt, das aber erst an dem Bauch der Frucht recht deutlich wird, und dadurch ein unebenes, oft sehr deutlich höckerichtes Ansehen bekommt, wie bei den Früchten der Apothekerbirne. — Der Stiel ist characteristisch, fast so lang als die Frucht hoch ist, und

hat selten weniger als dritthalb Zoll, wobei er in seinem Anfang mit einem Fleischwulst umgeben ist, mit dem er auf der stumpfen Fruchtspitze in einer kleinen Vertiefung scheint aufgesetzt zu seyn, und ist nebenbei fast noch immer mit einigen beulenartigen Erhöhungen umgeben.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein schönes Hellgrün, das bei der vollen Zeitigung gelbgrün, ja zuweilen schönes Helbgelb wird, bei welcher Farbe aber auch die Frucht schon gerne taig ist. Auf der Sonnenseite sieht man dabei einen mehr oder weniger starken Anflug von einer bräunlichen, erdartigen Röthe, die beim Gelbwerden heller wird, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, welche fein und weißgrau sind, sich mit ihrer Farbe aber erst im Roth deutlich auszeichnen. Außerdem sieht man auf der Schale noch häufig graue Rostfiguren und wahre Rostflecken.

Erst in ihrer vollen Zeitigung hat diese Frucht einen starken Muscatellergeruch, wie die Sommerapothekerbirne, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ziemlich feinkörnicht, riecht angenehm; ist nicht saftreich, schön weiß von Farbe, im Kauen schmelzend schmierig, und von einem süßen, etwas feinen Muscateller-geschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein und geschlossen. Die Kammern sind von feinen Steinen meistens verdrängt, und enthalten keine, oder nur selten einige Kerne.

Die Frucht zeitigt im halben September, und, etwas grün abgethan, hält sie sich 14 Tage.

Vom dritten Rang.

NB. Verdient in rauhen Gegenden und in Feldern, statt der elenden Holzbirnen, verbreitet zu werden.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht I.

Die kleine, gelbe Frühbirne *).

Hâtiveau jaune.

Wenn es nicht die von Du Hamel allein angeführte, aber nicht abgebildete Sapin, Tannenbirne selbst ist, so hat sie wenigstens sehr große Aehnlichkeit damit. — Merlet hat nicht einmal den Nahmen, und bei Quintinye findet man die Sapin nirgends. — Christ in seinem Wörterb. S. 216, beschreibt die Tannenbirne blos nach Du Hamel.

Eine kleine, sehr frühzeitige Juliusbirne, die aber weniger für den rohen Genuß, als für die Oeconomie zu erziehen werth ist. In

*) Ich erhielt diesen Baum als Pyramide 1790 aus Metz von Nicolas Simon.

ihrem Aeußeren hat sie an Form und Größe mit Robert's Muscatellerbirne viele Aehnlichkeit. — Ihre Form ist kreiselförmig. Der Bauch sitzt ⅔ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie eine kaum merkliche Einbiegung, und endigt sich mit einer bald stark, bald nur wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 1½ Zoll breit, und 1¼ bis 1¾ Zoll hoch.

Der Kelch ist groß, weit offen, liegt sternförmig auf der Frucht, und sitzt in einer so seichten Einsenkung, daß er über die Frucht hervorragt. — Der Stiel ist dünne, bleibt bei der vollen Zeitigung noch hellgrün, und ist bald ¾ bis zu 1½ Zoll lang. Er sitzt dabei bald oben auf der Spitze mit Falten umgeben, bald ist er auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, glänzenden, geschmeidigen Schale ist anfänglich grüngelblich,

und wird mit der vollen Zeitigung schön hellgelb, wobei aber doch noch hier und da, besonders um die Puncte herum, etwas Grüngelbliches übrig bleibt. Diese einfache Farbe hat die Schale rundherum, und man sieht auf der Sonnenseite, in der Regel, selbst wenn der Baum auf der Quitte steht, keine Spur von irgend einer Röthe.

Die Puncte sind häufig, fallen aber nicht in das Auge, sind sehr fein, theils grünlich, theils hellgrau, und viele Früchte haben sonst keine anderen Abzeichen, manche aber einige kleine, hellgraue Rostfleckchens.

Die Frucht hat nur einen schwachen etwas muskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, hat wenig Saft, und ein süßes schmieriges Fleisch, das sogleich nach der Zeitigung, wenn die Frucht gelb ist, melbicht wird *).

---

*) Du Hamel beschreibt Tom. III. Nro. 112. seine Sapin kurz folgendermaßen: — „Diese Birne „ist klein, birnförmig, und am Kopfe breitge„drückt. Das Auge ist klein, und steht in einer

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele vollkommene, bald nur schwärzlich weiße, bald ganz hellbraune, kleine Kerne, deren Spitze meistens halbmondförmig gekrümmt ist.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht viele lange etwas schlanke Aeste, die sich vornen hängen, aber ungemein viel Früchte bringen. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bekleidet, nach

---

„weitausgeschweiften, glatten und mittelmäßig „tiefen Einsenkung. Gegen den Stiel nimmt sie „regulär an Dicke ab, und endigt sich mit einer „etwas zugestumpften, oder etwas abgekürzten „Spitze. Der Stiel ist dick, eilf bis zwölf Linien „lang und steht fast der Frucht gleich. Die Haut „ist grün, und wird mit der Zeitigung gelb. Das „Fleisch ist weiß und ziemlich grob. Der Saft ist „nicht häufig, wenig erhaben, aber doch etwas „parfumirt. Die Kerne sind vollkommen. Sie „reift zu Ende Julius, und ist für eine Frühbirne „nicht zu verachten.“ — Hieraus erhellet, daß Kelch, Einsenkung und Stiel, die Verschiedenheiten von der unsrigen sind. Denn nicht abgestumpfte Früchte sind auch birnförmig.

unten mit einem erdfarbigen Häutchen bedeckt, nach oben braunroth, gegenüber röthlich grün, und mit sehr vielen weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, aber characteristisch durch seine runde Form, mit einer sehr kleinen kurzen Spitze. Es ist 2 Zoll breit und auch 2 Zoll hoch, steif, spröde von Gewebe, grasgrün sehr glänzend von Farbe, ziemlich stark geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit vielen, feinen, spitzen Zähnchens regelmäßig besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur hier und da lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, rothbraun von Farbe, stehen etwas ab, und sitzen auf schön vorstehenden, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius, hält sich aber nicht, und muß frühzeitig verbraucht werden.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht I.

Neufville's Zuckerbirne *). Suyker Peer van de Neufville.

Findet sich bei keinem Pomologen beschrieben. Knoop hat sie nicht, aber in ihrer Form und Farbe hat sie ungemein viel Aehnlichkeit mit dessen Citron de Sirene Tab. V. — Scheint erst eine in den neuern Zeiten bekannt gewordene holländische Birnsorte zu seyn.

Eine kleine rostfarbige Augustbirne, bei uns zwar von einem etwas trockenen, aber doch gewürzhaften angenehmen Fleisch. Ihre

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Stein, der mir sie aus Harlem sendete. Man findet diesen Nahmen nur in den neuern holländischen Obstverzeichnissen, z. B. eines Paulus et Simon Moerbeck, eines M. van Eeden, wo sie auch als Sommerbirne steht.

Form

Form ist kreiselförmig, und hat in diesem Stück, so wie auch in der Größe viel Aehnliches mit der vorhergehenden. Der Bauch sitzt mehrentheils stark oben nach dem Kelch, bei manchen aber auch fast in der Mitte, und rundet sich schön um den Kelch ab. Nach dem Stiel macht sie nur eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer bald stark, bald sehr wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 1¾ Zoll, und die Höhe eben soviel, doch selten einen Viertels Zoll mehr.

Der kleine Kelch ist ziemlich offen, dürre, und sitzt der Frucht gleich in einer seichten, ganz flachen Einsenkung, welche ganz eben ist, so wie auch die Frucht über den Bauch hin keine Unebenheiten hat, sondern schön rund ist. — Der Stiel ist dünne, bräunlich grün, und sitzt bald auf der abgestumpften Spitze in einer kleinen Grube, bald aber auch gerade auf.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist hellgrün, wird aber mit

der vollen Zeitigung helles Citronengelb, aber dabei ist öfters die ganze Schale rundherum mit einem gelbgrauen, feinen Rost dergestalt überzogen, daß die gelbe Grundfarbe nur in kleinen Stellen rein erscheint. Bei etwas beschatteten ist aber dieser Rost nur zersprengt vertheilt, und die Grundfarbe ist dann freier, und nimmt in diesem Falle oft die Hälfte der Oberfläche zwischen dem Rost ein. Röthe hat diese Frucht auf der Sonnenseite gar nicht, wohl aber wird das Gelb alsdann etwas goldartig.

Wahre Puncte findet man wegen dem Rost nicht, aber dagegen sieht man in der gelben Grundfarbe, grünliche punctartige Fleckchens.

Die Frucht hat einen sehr schwachen, fast etwas unangenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, wenig saftvoll, fast etwas trocken *), lößt

---

*) Sollte wohl diese Frucht in dem feuchten Clima und Boden von Holland saftreicher werden? Sie würde dann eine sehr gute Birne seyn. — Sollte sie dieses

sich aber im Kauen ganz auf, und hat einen angenehmen alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist durch seine Kleinheit characteristisch. Die Kammern sind sehr klein, enge, und enthalten oft nur taube, oder nur einige kleine, durch ihre Weiße noch unzeitig scheinende Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, scheint indessen nicht groß zu werden, ist aber frühzeitig und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, auf der Sonnenseite etwas lederfarbig, röthlich, gegenüber gelbgrün und mit schönen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, etwas eliptisch, oft eben so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer schönen Spitze. Es ist 2¾ bis 3 Zoll lang, 1½ bis 1¾ Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit seichten, oft kaum bemerkbaren Zähnen besetzt. Die untersten Blätter

---

werden, wenn ein Spalierbaum an die Abendseite, oder ein Hochstamm in die nehmliche Lage in kühlen Boden gesetzt würde?

sind groß und rundherzförmig. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind herzförmig, stehen wenig ab, und sitzen auf schönen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Augusts, hält sich 14 Tage, und wird dann ganz melbicht.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung III. Geschlecht I.

Die lange, gelbe Bischoffsbirne *).
De Bishop Peer.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen. Knoop hat nichts ähnliches von ihr. — Ray in seinem englischen Birnenverzeichniß hat auch eine Bishops Pear, führt sie aber unter den Kochbirnen an, also wahrscheinlich eine Art Pfundbirne.

Eine ungemein schöne, ansehnlich große, und sowohl für die Oeconomie als für den Landmann, oder für den nicht sehr ver-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Juwelier Hagen im Haag, der mir die Pfropfreißer 1791 unter obigem Nahmen sendete. — — Seitdem erhielt ich sie auch als Grosse Blanquette aus einer berühmten deutschen Baumschule!!, und fand auch einen Baum davon in der Baumschule zu Weilburg.

wöhnten Gaumen, recht schätzbare August-birne. — In dem natürlichen System würde man sie zu den Weißbirnen rechnen müssen. — In ihrer Form hat sie mit einer schön geformten Hermannsbirne *) viel ähnliches. Der Bauch sitzt ganz hoch oben nach dem Kelch, um den sie sich plattrund zuwölbt. Nach dem Stiel hingegen nimmt sie, ohne Einbiegung, kegelförmig ab, und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze.— In ihrer Vollkommenheit beträgt ihre Breite 2¼ bis 2½ Zoll, und ihre Länge 3¾ Zoll.

Der starke Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, welche meistens schief steht, indem sich sehr häufig die eine Seite der Frucht wulstförmig erhebt, und die Einsenkung unregelmäßig und schief macht. Auch über die Frucht hin sieht man öfters unregelmäßige Erhabenheiten, welche die Rundung verderben, und fast immer ist die untere Kegelspitze der Frucht etwas schief

---

*) S. Heft I. S. 160.

gebogen. — Der starke Stiel ist $1\frac{1}{2}$, oft bis 2 Zoll lang, und steht oben auf der stumpfen Spitze wie etwas eingesteckt, mit Fleischfalten und oft kleinen Beulen umgeben, wobei derselbe in seinem Anfang fleischig ist.

Die Farbe der ziemlich starken, glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes gelbliches Grün, das bei der Ueberzeitigung zum Theil hellgelb wird. Auf der Sonnenseite bemerkt man dabei, aber nur bei genauer Betrachtung, und nur bei recht frei hängenden Früchten, eine Art Anflug von blassem Roth, das oft etwas streifenartig ist, aber bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Puncte hat diese Frucht sehr viele, welche auf der Sonnenseite weißgrau, sonst aber grün im gelblichen Grund erscheinen.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, der in einzelnen Früchten wenig bemerkbar ist, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, nicht sehr saftvoll, im Kauen schmierig schleimicht,

und von einem angenehmen, süßen, fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus sitzt hoch oben nach dem Kelch und ist geschlossen, vom Fleisch fast verdrängt. Die Kammern sind enge, manche fehlen sogar, und enthalten nur selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, lebhaft, und wird ansehnlich groß. Er bildet eine kugelförmige Krone und ist jährlich und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, nur nach oben mit Wolle bekleidet, nach unten mit einem Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite trüb braunroth, gegenüber nur etwas röthlich grün, und mit ungemein vielen, sehr ins Auge fallenden, mehrentheils länglichten weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist characteristisch. Es lauft spitzer nach dem Stiel als nach vornen, wo es meistens breit abgerundet ist, mit einer oft kaum angedeu-

teten Spitze. Es ist klein, nur $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön und etwas stark geadert, unten ganz glatt und gar nicht wollicht, schön hellgrün und sehr glänzend von Farbe, und am Rande mit ungemein regelmäßigen, scharfen Sägezähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, manchmal etwas länger, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, haben im Zweig eine kleine Biegung gegenüber, sind herzförmig, braunroth von Farbe, liegen beinahe an dem Zweig an, und sitzen auf ungemein wulstigen, fein gerippten, in der Mitte stumpfspitzen, sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und hält sich, wenn sie etwas vor der Zeitigung gebrochen wird, fast 14 Tage, sonst wird sie bald taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß verbraucht werden, wenn sie noch gelbgrünlich ist. Verdient in jedem Betracht reichlich angepflanzt zu werden.

Classe IV. Ordnung III. Geschlecht I.

Die gelbe langstielichte Alantbirne *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Es scheint eine deutsche Frucht zu seyn und den Rheingegenden anzugehören. — Cordus, Bauhin und Weinmann haben nichts von ihr, das mit Farbe, Form und Zeitigung übereinstimmt.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Seidel, jetzt in Engers am Rhein, der noch stets auf das freundschaftlichste fortfährt, die Schätze der Rheingegenden für mich zu sammlen, und sich auf diese Weise um die Vervollkommnung dieses Systems sehr verdient zu machen. Den Nahmen Alantbirnen, der von ihrem Geschmack herrührt, findet man nur bei den Deutschen, und vorzüglich jetzt noch bei den Hessen, die daraus zum Dämpfen an manchen Orten viel Wesens machen, da sie sehr gewürzhaft sind.

Eine ungemein schöne, ansehnlich große, zapfenförmige Septemberbirne, zum rohen Genuß zwar zu saftloß, aber köstlich zum Dämpfen und Welken. — Sie gehört in die natürliche Familie der Zapfenbirnen. — Ihre Form ist lang kegelförmig, oder zapfenförmig, mit einem flach erhobenen Bauch, und hat im Ganzen mit der vorhergehenden etwas ähnliches. Der Bauch sitzt wohl $\frac{3}{4}$ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht ebenfalls sanft abnehmend stumpfspitzig zuwölbt, so daß sie gar nicht auf der Kelchfläche stehen kann. Nach dem Stiel macht der Bauch nur eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit einer langen kegelförmigen Spitze. — In ihrer schönsten Vollkommenheit hat sie eine Breite von 2 Zoll, und eine Länge von $3\frac{3}{4}$ Zoll.

Der halboffene Kelch ist langgespitzt, stark, steht etwas straußförmig in die Höhe, ist fein weißwollicht, wie die Frucht, gelb von Farbe, und sitzt auf der oberen Fläche gerade auf, oder nur kaum bemerklich eingesenkt. — Der

schöne characteristische Stiel ist ansehnlich stark, krumm gebogen, orleanfarbig, kommt aus der kegelförmigen Fruchtspitze hervor, ist in seinem Anfang etwas fleischig, und 2½ bis 2¾ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen, sehr glatten Schale ist bei dem Reifen rundherum ein ungemein schönes Citronengelb, und in der Regel hat diese Frucht auch nicht einmal einen leichten Anflug von einer Röthe. — Die Puncte sind zwar häufig, aber sehr fein, nicht ins Auge fallend, und meistens etwas grünlich; dabei sieht man aber hier und da ganz dünne, gelbgraue Rostfiguren.

Die Frucht hat einen ungemein starken müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, körnicht, nicht saftreich, oft gerne etwas trocken, im Kauen schmierig, und von einem sehr süßen, fein rosenartigen, mit etwas Alant vermischten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, sitzt fast unter dem Kelch, und hat eine hole Achse. Die

Kammern sind länglicht, enthalten aber nur wenige vollkommene Kerne, welche dick und coffeebraun sind.

Der Baum wächst ungemein stark und lebhaft, geht ziemlich schön und gerade in die Luft, hängt aber dann seine Aeste wieder gerne. Er belaubt sich sehr schön, und ist frühzeitig und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, denen der langen grünen Herbstbirne *) sehr ähnlich, rundherum ungemein schön dunkelolivengrün von Farbe, nach der Spitze hin röthlich, und mit ungemein vielen, starken, mehrentheils länglichten, weißgrauen Puncten besetzt, welche sehr ins Auge fallen. Das Blatt ist groß, rund mit einer kurzen Spitze, und auch nach dem Stiel etwas spitz auslaufend, so daß es manchen Linden- oder Epheublät-

*) S. Heft I. S. 118.

blättern etwas ähnlich ist. Ueberhaupt ein characteristisches Blatt. Es ist 2¾ Zoll breit, und, ohne die Spitze, auch eben so lang, stark, lederartig von Gewebe, ungemein schön dunkelgrün — atlasgrün — und glänzend von Farbe, fein geadert, unten gar nicht wollicht, und am Rande mit ungemein schönen, regelmäßigen spitzen Zähnen besetzt, fast auf Art wie die Lindenblätter, wobei es auch fast flach in der Luft schwimmt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur hier und da lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, stehen etwas ab, sind spitz kegelförmig, braun von Farbe, und sitzen auf dicken, stark vorstehenden Augenträgern, wovon die mehresten 2 bis 3 Blätter haben.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich nicht lange, sondern wird taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Nur zum Welken vortrefflich.

Fünfte Classe.

Birnen mit saftigem, oder trokkenem Fleisch, von Geschmack aber fade, oder schlecht.

Fünfte Classe.

Birnen mit festigem, oder trockenem Fleisch, von Geschmack aber süß, oder schlecht.

Classe V. Ordn. III. (II). Geschlecht I.

Die grüne Sommer-Muscatellerbirne*). Le Muscat vert d'Eté.

Findet sich bei keinem Pomologen. Kann die Green Musk Pear des Hanbury nicht seyn, welche er als vortrefflich, dagegen Mawe die seinige als von unbedeutendem Werth beschreibt. Bekanntlich hat auch die Cassolette den Nebennahmen Muscat vert. S. Heft I. S. 235.

Eine kleine, von außen recht schöne, gelblich grüne Septemberfrucht, welche aber nur blos für die Oeconomie noch Werth hat. — Sie gehört bei allem dem doch in die natürliche

*) Ich erhielt diese Frucht, nebst vielen andern Sorten, von Berlin aus dem königlichen Garten zu Sans-Souci.

Familie der Muscatellerbirnen. — Ihre wahre Form ist kegelförmig, und einer langen grünen Herbstbirne, oder noch mehr einer grünen Herbstzuckerbirne *) ähnlich. Manche nehmen aber vom Bauch etwas schnell nach dem Stiel ab, und dann gewinnen diese Früchte ein etwas kreiselförmiges Ansehen. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich diese Birne plattrund zuwölbt, so daß dieselbe, wenn die Kelchwölbung, wie dieses oft der Fall ist, nicht schief geformt ist, schön aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt sich, wenn sie regelmäßig ist, schön kegelförmig mit einer abgestumpften Spitze. — In ihrer wahren Größe ist sie 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang. Etwas kreiselförmige Früchte hingegen sind nur $\frac{1}{4}$ Zoll länger als breit.

Der kurzgespitzte Kelch ist halboffen, bleibt meistens grün, und sitzt in einer geräumigen,

---

*) S. Heft I. S. 87.

nicht tiefen Einsenkung, auf deren oberen Rand man häufig einige flache Beulen bemerkt, wodurch die Kelchwölbung schief steht. Der Bauch selbst ist ziemlich regelmäßig und eben. — Der ansehnlich starke Stiel ist gelblich grün, sitzt oben auf der stumpfen Spitze mit Fleischbeulen umgeben, ist oft durch einen Fleischbutz auf die Seite gedrängt, und ist 1¼ bis 1½ Zoll lang.

Die Farbe der feinen, sehr glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung kaum nur etwas gelblich grün wird, ohne daß man auf der Sonnenseite nur irgend einige Röthe bemerken kann, so daß ein etwaiger Anflug davon außer der Regel ist.

Mit Puncten ist die Schale übersäet, welche sehr fein und grau von Farbe sind, auf der Sonnenseite oft rothbraun, und deren Einfassung vor der vollen Zeitigung schön grün ist. Dazu gesellen sich gerne feine Anflüge von Rost, besonders um die Kelchwölbung.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, stark müskirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht stark, ist weißlich, grobkörnicht, im Kauen abknackend, saftreich, und von einem ziemlich herben süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist enge. Die Kammern sind klein, und enthalten kleine, und nur wenig vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, belaubt sich sehr schön und stark, bildet eine etwas breitgewölbte Krone, und ist frühzeitig und sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach vornen mit etwas Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber olivengrün, und mit ziemlich vielen, feinen, bräunlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, fast rund, etwas abnehmender nach dem Stiel als nach vornen, wo es fast rund zulauft, mit einer sehr kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll

lang, 2 Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, glänzend dunkelgrün von Farbe, mit schönen hellgrünen Adern durchwebt, unten gar nicht wollicht, dabei sehr glatt geadert, und am Rande bald mit feinen, bald etwas starken, meist etwas unregelmäßig stehenden sehr spitzen Zähnchens besetzt. Der steif stehende Blattstiel ist ¾ Zoll lang, hat nur selten fadenförmige Afterblätter, und sitzt auf stark vorstehenden Augenträgern. Die Augen sind schön, stehen etwas ab, sind fast herzförmig, sehr spitz, und braun von Farbe.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, oder im ersten Drittheil desselben, wird aber äußerst schnell moll, so daß man sie grün in der Küche verbrauchen muß.

Vom dritten Rang.

NB. Diese Frucht interessirt nur den Systematiker und Sortenliebhaber.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Dessauer Weißbirne. Die Dessauer Blanquette *).

Es läßt sich bei keinem Pomologen etwas ihr ähnliches auffinden. Woher sie ist, weiß ich nicht. Hat vielleicht einen Trivialnahmen.

Eine nur sehr mittelmäßig große, recht schöne Sommerbirne für den August, die aber weniger für den rohen Genuß als für die Küche geeignet ist. Ihre Form ist ungemein schön birnförmig mit einem perlförmigen Bauch erhoben,

*) Herr Hofgärtner Schulz, der viele Obstsorten aus Dessau, worunter manche fremde, die in der Folge vorkommen werden, erhielt, bekam dabei auch obige Frucht ohne Nahmen. Sie ist eine wahre Blanquette, die ich deshalb, bis zu besserer Aufklärung, die Dessauer genannt habe.

welcher $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin sitzt, um den sich die Frucht schön abrundet. Nach dem Stiel hin macht dieselbe eine schöne Einbiegung, und endigt mit einer regelmäßigen kegelförmigen Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2 Zoll breit und fast $2\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der Kelch ist ziemlich stark, steif, offen, und sitzt oben auf der Fruchtwölbung ganz gleich auf, ist aber mit schönen feinen Falten umgeben, von denen sich indessen nichts über die Frucht hin verlauft, so daß der Bauch fast immer schön rund und eben ist. Der Stiel ist gleichsam die Fortsetzung der Kegelspitze, in seinem Anfang mit Falten umgeben, ziemlich stark, von Farbe gelblich grün, und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, dünnen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist anfänglich ein schönes, blasses Hellgrün, das aber mit der vollen Zeitigung ein schönes angenehmes Citronengelb wird, und wobei die Sonnen-

seite mit einem erdartigen Roth, das aber, mit der ganz gelben Farbe, ein angenehmes helles Ziegelroth wird, nur leicht verwaschen ist, welches deshalb auch an den allermehresten Früchten fehlt, oder nur in einem ganz unbedeutenden Anflug besteht.

Die Puncte sind fein, etwas weitläufig vertheilt und grün von Farbe, wozu sich denn nicht selten oft große, hellgraue Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, trocken, im Kauen schleimig schmierig, und von einem blos süßen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst ungemein stark, geht schön in die Luft, und belaubt sich stark. Er ist frühzeitig, und ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang, stark, nur nach vornen mit etwas Wolle bekleidet, gelblich

olivengrün von Farbe, und mit vielen weißgrauen, starken Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer schönen, scharfen Spitze, und rinnenförmig gebogen. Es ist 2½ Zoll breit, kaum 3 Zoll lang, steif und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, ungemein schön hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande schön regelmäßig mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der starke Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind mittelmäßig groß, herzförmig, rothbraun von Farbe, liegen am Zweig an, und sitzen auf breiten, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs, oder im ersten Drittheil des Augusts, wird aber dann auch bald ganz melbicht und um das Kernhaus taig, weshalb sie etwas grün noch muß verbraucht werden.

Wegen Frühzeitigkeit vom zweiten Rang.

Sechste Classe.

Birnen, mit hartem, rübenartigem Fleisch, zum rohen Genuß unbrauchbar.

Classe VI. Ordn. II. (I). Geschlecht III.

Großer französischer Katzenkopf *) **).
Le Catillac.

Quintinye Tom. I. p. erwähnt nur einer Poire de Livre, aber zu kurz und unbestimmt. Du Hamel Tom. III. Tab. LVIII. Nro 4. Le Catillac. — „Die „Frucht ist sehr groß, gewöhnlich einem „Flaschenkürbis ähnlich. Am Kopf sehr „dick und breit. Gegen den Stiel „nimmt sie gleich an Dicke ab, und endet

*) Diese Birne kommt häufig bei uns in vielen Gärten vor, da man sie zum Dämpfen schätzt, und der Baum hochstämmig jährlich viele Früchte liefert.

**) Das Wort Pfundbirne, das die Deutschen allen von ihnen so geliebten großen Birnen, beilegten, hat eine große Verwirrung in dieser so zahlreichen Familie angerichtet, deren gänzliche Aufklärung jetzt sehr schwer ist.

„sich mit einer zugerundeten Spitze. — „Mit der Zeitigung bleichgelb, auf der „Sonnenseite braunroth.“ — Knoop Tab. VIII. Grand Monarque. Grote Monarch. Grote Tamerlan. Poire de Livre. Pond Peer. Gratiole ronde. Ronde Winter-Gratiole. Endegeester-Peer. Florushey-Peer. Ysbout Peer. — Man sieht zwar, daß Knoop viele Nahmen vermengt, aber seine Abbildung von dieser Frucht entspricht gänzlich der unsrigen. — Miller Tom. III. Nro. 74. Catillac oder Cadillac. Wie eine Quitte von Form. Gelb von Farbe, an der Sonnenseite braunroth. Unter allen bekannten Früchten am besten zu kochen. Der Baum trägt stark, und verdient in jeder Fruchtsammlung einen Platz. — Kraft Tab. 162. Catillac. Glanzbirne *). — Teutscher

*) Wahrscheinlich nach dem französischen Kunstwort Catir, dem Zeug einen Glanz geben. — Mayer leitet Catillac von Chat Katze, Andere von dem Nahmen eines Ortes, wo sie gefunden worden, her.

Obstgärtner B. IV. Nro. 21. Scheint sicher die unsrige, oder die des Du Hamel's zu seyn, da sie stets am Kopf breit abgerundet ist. — Mayer Tab. CIV. Nro. 142. Le Catillac? Hat aber dann nicht Roth genug. — Christ Wörterb. S. 165. Catillac nach dem T. O. G. — Bei den übrigen Pomologen ist alles noch unbestimmter.

Eine selbst auf Hochstamm große, und für die Küche zum Dämpfen recht schätzbare Winterbirne, wovon der Baum jährlich und reichliche Erndten liefert, auch selbst in der Blüthe gegen die Witterung nicht empfindlich ist. — In ihrer Form ist sie besonders regelmäßig, und einem recht dickbauchichten Kreisel vollkommen ähnlich. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe schön und breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt der stark erho-

bene Bauch schnell ab, und endigt mit einer abgestumpften Kreiselspitze. Denkt man sich diese hinweg, so ist diese Birne plattrund. — Ihre gewöhnliche Größe auf Hochstamm ist 3½ Zoll an Breite, und 3½ Zoll an Höhe, oft aber ist sie ¼ Zoll weniger hoch als breit.

Der kurzgespitzte hartschalichte Kelch ist offen, oder halboffen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen, schönen Einsenkung, welche eben, oder nur öfters etwas verschoben ist, auf deren oberen Rand man aber häufig einige flache Erhabenheiten bemerkt, und über den Bauch hin sieht man deutlich beulenartige Ungleichheiten, die aber doch die Rundung nicht viel verderben. Der starke Stiel wird holzbraun, ist 1½ Zoll lang, und sitzt in einer oft ziemlich tiefen Grube, welche mit feinen Fleischbeulen umgeben ist, die auch öfters die Grube verdrängen.

Die Farbe der starken, etwas uneben anzufühlenden, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein mattes Hellgrün, fast Weiß-

grün,

grün, welches im Winter mit der vollen Zeitigung schönes, helles Citronengelb wird, und wobei die ganze Sonnenseite mit einem düsteren braunen Roth verwaschen ist, welches aber mit der vollen Zeitigung hellroth wird. Diese Röthe nimmt diejenige halbe Seite der Frucht ein, welche gerade gegen die Sonne gekehrt ist, und nur sehr wenigen Früchten fehlt dieses Roth gänzlich.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, gleichmäßig über die ganze Schale vertheilt, sehr fein, und hellgrau von Farbe, wobei man noch um die Kelchwölbung einige Rostfiguren, oder kleine Rostanflüge bemerkt.

Die Frucht hat nur einen kaum bemerkbaren Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch riecht angenehm, ist schön, mattweiß, saftvoll, grobkörnicht, und das Kernhaus steinicht, im Kauen hülsig, und von einem etwas herben, süßsäuerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, und für die Größe dieser Frucht klein, und mit zartem Fleisch angefüllt. Die Kammern sind klein, plattgedrückt, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum belaubt sich etwas licht und düster, wächst in seiner Jugend stark, wird aber nur mittelmäßig groß. Seine Aeste breitet er stark abstehend aus, und bildet eine offene, breitgewölbte Krone, in der sich sehr gerne die Aeste unregelmäßig kreuzen, ist aber ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und stuffig, mit dünner, schmutzig grauer Wolle bekleidet, keinem Silberhäutchen überzogen, rundherum röthlich, lederfarben, nur auf der Sonnenseite etwas bräunlich roth, und zwar mit vielen fahlen, aber nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß und in seiner Form characteristisch. Es ist rund eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer langen scharfen Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2¼ bis

2½ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, auf der Oberfläche fein weißwollicht, auch unten fein wollicht, schön geadert, trüb und matt grasgrün von Farbe, und am Rande nur nach vornen mit ganz seichten, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat sehr lange pfriemenförmige Afterblätter, die nicht nahe am Ende des Stiels, und auch nicht gerade gegenüber sitzen. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind oft fast rund, oder rundoval. Die Augen sind sehr groß, kegelförmig, bauchicht braun von Farbe, und sitzen auf sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November und dauert bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB Zur Anpflanzung für die Küche eine der besten.

Classe VI. Ordn. I. (II). Geschlecht III.

Die spate Wintergoldbirne *). Franc réal. Fin or d'hyver.

Merlet Franc réal. Gros micet. D'Ouy. Fin or d'hyver. Quintinye pag. 277, 306. Le Franc réal. Fin or d'hyver. — „Une poire de grand rapport, grosse, „ronde et jaunâtre, tiquetée de petits „points de rousseur, queue courte, le „boix de l'arbre tout farineux.“ Janvier. — Du Hamel Tom. III. Nro. LVIII. Ohne Abbildung Franc réal. Zeitig im October und November **).

*) Ich erhielt die obige Frucht schon dreimal als Franc réal aus französischen Baumschulen.

**) Man darf nur Manger, der sie nicht kannte, nachsehen, wie irrig die Pomologen über die wahre Franc réal sind, und sicher ist sie nur in wenig

Krünitz öconom. Encyclop. Th. 5. S. 465. Franc réal. Fin or d'hyver. Die goldene Winterrinde *). — Carthause, Zink, Knoop u. a. m. haben sie nicht. — Kraft hat sich auch wohl nicht getraut, sie in der Einbildung getreu nachzubilden. — Christ Wörterb. S. 179. — Mayer Tab. CXI. Nro. 146. Franc réal. Regelbirne. Réal könnte von Regula, die Regel, her-

---

deutschen und französischen Baumschulen vorhanden. Nach der Reifzeit kommt die unsrige, mit der von Quintinye angeführten überein, und es scheint, daß Du Hamel eine andere beschrieben hat, welches so sehr aus der verschiedenen Reifzeit erhellet. Merlet hat auch schon vier Nahmen, die vielleicht nicht eine einzige Sorte trug. Die unsrige ist wenigstens sicher nicht die des Du Hamel's, von der er sagt: — „Der Stiel steht der „Frucht fast gleich. Die Haut ist grünlich. Die „Kerne sind groß, platt und dunkelbraun. Sie „reift im October und November.“ — Ich habe die unsrige deshalb, da ich auch die des Du Hamel's bald zu besitzen hoffe, die späte genannt.

*) Soll nach dem Uebersetzer des Millers das goldene Winterende!! heißen. Auch steht dabei der grobe Fehler, daß das Holz mürbe statt mehlicht sey.

kommen!! — Warum nicht von den spanischen goldenen Reales?! — Hat mit der unsrigen gar nichts ähnliches, und ist sogar grün, worauf denn doch Fin or nicht passen würde. —

Eine auf Hochstamm, wenn sie, wie gewöhnlich der Fall ist, sehr voll hängt, nur mittelmäßig große, an Spalieren aber ansehnlich große, sehr spate Winterfrucht, zu Compoten sehr gut und schätzbar. In ihrer äußeren Form ist sie nicht schön, oder regelmäßig, sondern uneben und etwas veränderlich, aber eben so auszeichnend kenntlich wie ihre Sommertriebe. — In ihrer Hauptform ist sie rund, oder etwas länglich rund, aber uneben und beulicht. Nur selten verlängert sie sich etwas nach dem Stiel, wo sie dann ein ziemlich conisches breitabgestumpftes Ansehen gewinnt. — Bei den regelmäßigen sitzt der Bauch in der Mitte, und nimmt nach Stiel und Kelch gleichmäßig ab; ja nicht selten lauft sie abnehmender nach dem letzteren als nach ersterem. Ver-

änderlichkeit in ihrer Form ist ihr Character. — Auf Hochstamm beträgt ihre regelmäßige Größe in die Breite 2½ Zoll, und die Höhe ist bald etwas geringer, oder eben so hoch. Nur die conischen sind länger als breit.

Der kurzgespitzte Kelch ist bald geschlossen, bald offen, und sitzt in einer bald seichten, bald ziemlich tiefen Einsenkung, welche das Characteristische hat, daß sie oft mit vielen Rippen besetzt ist, und die auch deutlich, wenigstens über die obere Hälfte der Frucht, hinlaufen, und dadurch diese Birne sehr auszeichnen. Außer diesen Rippchen ist aber die Rundung stets durch beulenartige Erhabenheiten entstellt, so daß man nie eine schöne runde Frucht davon antrifft. — Der starke Stiel ist 1 Zoll lang, oft etwas länger, und sitzt in einer characteristischen, ansehnlichen, oft wahrhaft tiefen Höle, wie man sie bei den Aepfeln antrifft.

Die Farbe der etwas uneben, und bei der Zeitigung geschmeidig werdenden Schale, ist vom Baum ein mattes Hellgrün, Blaßgrün, das im Winter erst nach und nach schönes Citronengelb wird, wobei eine nicht große Stelle der Frucht, welche gerade die Sonne trifft, mit einem ganz leichten Anflug von einer erdartigen, nachher ganz hell werdenden Röthe besetzt ist, der aber auch oft gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich und characteristisch. Die ganze Schale ist damit ebenmäßig übersäet, welche stark, hellbraun von Farbe sind, und krell ins Auge fallen. Dazu gesellen sich noch oft braune Rostflecken, die mit der Zeitigung gelblich werden, und Rostfiguren, die aber auch an manchen Früchten gänzlich fehlen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, starken, parfümirten Geruch und welkt fast nicht, wenn sie spat abgethan und kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist grobkörnicht gelblich, von starkem Geruch, saftreich, hülsicht, und von einem sehr gewürzhaften süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern stehen von einander entfernt, sind geräumig, muschelförmig, und enthalten schöne, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst zwar stark, belaubt sich gut, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er setzt sehr frühzeitig an den Trieben eine Menge kurze Fruchtspieße an, die sich voller Früchte hängen, daß ein solcher Zweig oft wie ein Zwiebelgebund aussieht. Die Sommertriebe sind ausnehmend kenntlich, und fast wohl einzig in ihrer Art. Sie sind, besonders nach oben, mit einer feinen weißen Wolle so dicht bedeckt, als ob sie mit Mehl bestreuet wären, ohne Silberhäutchen, rundherum violett braunroth von Farbe und mit unzähligen Puncten besetzt, die wie angesprützt scheinen, bald rund und sehr fein, bald länglich sind,

ja oft die Form wie kleine weiße Linienstriche haben. Die Augen sind herzförmig, braunroth von Farbe, platt, liegen ganz fest an, oder nach Du Hamel's gewöhnlichem Ausdruck, wie angeleimt, und sitzen auf platten, gerippten, und in der Mitte mit einer Spitze versehenen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß so spat als möglich abgethan werden. — Insofern es uns nun überhaupt im Frühjahr an Birnen für die Küche oft sehr fehlt, so verdient diese so haltbare als reichlich tragende Frucht, in jedem Küchengarten eine Stelle.

Classe VI. (V*). Ordn. III. Geschl. III.

Die Habichtsbirne **).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Gehört aber auch unter J. Bauhin's und Weinmanns angeführte mancherlei Pfundbirnen. — Darf mit der Faustbirne Heft I. S. 321, nicht verwechselt werden, mit der sie viel Aehnliches hat, aber deren Größe nicht erreicht, und um sechs Wochen später zeitigt.

Eine recht große, schöne Decemberfrucht, aber nur blos für die Küche brauchbar, da

*) Wird diese Birne in trocknen heißen Jahren zeitig, so hat sie ein etwas schmieriges Fleisch, und gehört in die fünfte Classe.

**) Ich erhielt diese Sorte aus der paradiesisch gelegenen Abtei Rommersdorf am Rhein, wo man wahre Schätze von Obstreichthum, wie in der ganzen Gegend herum, antrifft.

ihr Fleisch zum rohen Genuß zu fade ist. — In ihrer Form ist sie ungemein schön lang und birnförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht bald schön kugelförmig abrundet, bald auch etwas ungleich und unregelmäßig abnimmt. Nach dem Stiel macht der Bauch eine schnelle Einbiegung, wodurch der obere Theil der Frucht kugelförmig wird, und endigt sich mit einer gebogenen kegelförmigen abgestumpften Spitze. *) — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 3 Zoll breit und 5 Zoll lang, so daß die eigentliche Kegelspitze, für sich allein, oft 2 Zoll lang ist.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist braun, liegt oft schön sternförmig auf der Frucht, und sitzt in einer etwas engen, bald seichten, bald ziemlich tiefen Einsenkung, welche bei

---

*) Von dieser krummgebogenen Kegelspitze hat diese Frucht, wegen der Aehnlichkeit mit einem Habichtsschnabel, wohl sicher ihren Nahmen.

manchen Früchten eben, bei andern mit flachen Erhabenheiten besetzt ist, und so ist auch der Bauch häufig schön rund, und dann wieder durch beulenartige Erhabenheiten verunstaltet. Der lange, starke Stiel ist in seinem Anfang sehr fleischig, und sitzt mit einem Fleischwulst umgeben, oben auf der durch Fleischhöcker etwas ungleichen abgestumpften Stielspitze wie eingedrückt.

Die Farbe der etwas uneben, und bei der Zeitigung nicht fettig werdenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung wahres Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt.

Die Puncte sind durch ihre Menge characteristisch. Die ganze Schale ist damit ebenmäßig übersäet, welche fein und hellbraun sind, wozu sich noch viele Rostfiguren, und gewöhnlich um die ganze Kelchwölbung herum ein brauner Rostanflug gesellt.

Die Frucht hat nur einen schwachen, etwas dumpfigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, saftvoll, hülsicht, und von einem faden, etwas süßen, und flüchtig rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist regelmäßig. Die Kammern sind lang muschelförmig, geräumig, und enthalten lange, schwarze Kerne, wovon aber die mehresten taub sind.

Der Baum wächst sehr stark, wird groß, sehr fruchtbar, und ist in seiner Belaubung kenntlich. Die Aeste gehen quirrlicht schön in die Luft, und bilden eine vielästige Kugelkrone. Die Sommertriebe sind lang und stark, an jedem Auge sehr stark eingebogen, nur nach oben mit einer schmutzigen Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite röthlich, sonst olivengrün, und mit sehr vielen weißgrauen, starken, deutlich ins Auge fallenden Puncten besetzt. Die Augen sind sehr groß, spitz kegelförmig, schwärzlich braun von Farbe,

stehen sehr weit vom Zweig ab, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder im December, und welkt nicht.

Vom zweiten Rang wegen ihrer Größe.

NB. Gehört nur für den Hochstamm, und muß gebrochen werden, wenn die ersten anfangen zu fallen. Sie beschädigen sich sonst zu sehr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 9

Frankfurt am Main 1804

Oecon. 483-8,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294825-1
VD18 14746646-002